

Calwecker Zeitung

HEIMATAUSGABE FÜR STADT UND LAND

Freitag, 20. April 1951

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

7. Jahrgang / Nr. 69

„Affray“ aufgegeben

Suche wird fortgesetzt

PORTSMOUTH Seit Mittwochabend besteht praktisch keine Hoffnung mehr, daß die 75 Mann starke Besatzung des gesunkenen britischen U-Bootes „Affray“ noch am Leben ist. Am Mittwochabend waren die für 48 Stunden reichenden Sauerstoffvorräte des Bootes aufgebraucht. Trotzdem gehen die Bemühungen der Rettungsflotte ununterbrochen weiter.

51 Such- und Rettungsschiffe schleiften am Donnerstagmorgen mit Netzen und Kette den nur 60 m tief liegenden Meeresboden an der wahrscheinlichen Unglücksstelle ab. Die schwachen Ultraschallsignale, die noch am Mittwochmorgen zu hören waren, sind inzwischen ausgeblieben. Man steht vor einem Rätsel, da anscheinend kein Besatzungsmitglied einen Rettungsversuch durch die Notausstiege unternommen hat, andererseits aber auch weder eine Markierungsboje noch Ölspuren oder Wrackteile an die Wasseroberfläche gelangt sind.

Einigung über Pazifikpakt

USA, Australien und Neuseeland

LONDON. Die Vereinigten Staaten, Australien und Neuseeland sollen sich über die wichtigsten Punkte eines Pazifikpaktes nach dem Vorbild des Atlantikpaktes geeinigt haben, verläutet aus London. Das Verteidigungsabkommen soll der Abwehr jeder Aggression, ganz gleich, ob sie von kommunistischer Seite kommt oder von einem auf Revanche bedachten Japan unternommen wird, dienen. Die in diesem Pakt enthaltenen Sicherheitsgarantien waren von Australien und Neuseeland als Gegenleistung für ihre Zustimmung zu einer teilweisen Wiederbewaffnung Japans gefordert worden.

Präsident Truman gab am Mittwoch ein Verteidigungsprogramm für den Pazifik bekannt, das sich neben dem Pazifikpakt auf eine militärische Hilfe für die Philippinen im Falle eines Angriffes und auf die Stationierung amerikanischer Streitkräfte auf den Riu-Kiu-Inseln gründet.

Südbaden droht mit Zentrumsgründung

Beratung des zweiten Südweststaatsgesetzes / Wirth und Föhr greifen ein

BONN. Das mit besonderem Interesse erwartete Hauptthema der Mittwochssitzung — die zweite Beratung des zweiten Gesetzes zur Neugliederung des südwestdeutschen Raumes konnte vom Bundestag nicht behandelt werden, da die Sitzung wegen Beschlussunfähigkeit des Hauses vorzeitig abgebrochen wurde. Schon zu Beginn der Sitzung hatte das Haus mit 161:144 Stimmen einen CDU-Antrag abgelehnt, diesen Punkt überhaupt von der Tagesordnung abzusetzen. Die CDU hatte den Antrag damit begründet, daß es im wahren Interesse der Bevölkerung dieser Länder liege, den Gesetzentwurf sorgfältig zu prüfen, wozu aber Zeit notwendig sei.

In der Diskussion des CDU-Antrags erntete der SPD-Abgeordnete Fritz Erler Beifall bei der Feststellung, daß die gleiche Debatte, die hier um die Verschiebung geführt wird, sich schon seit drei Jahren im Südwesten Deutschlands abspielt. FDP und SPD verlangten sofortige Behandlung des Gesetzentwurfs, da sonst ein verfassungsmäßiger Notstand in diesen Ländern entstehe. Von seiten der CDU wurde wiederum geltend gemacht, daß keine Zeitnot aufträte, da der letzte Termin für die Landtagswahlen der 20. Mai sei.

Marschall Carmona †

15tägige Staatstrauer in Portugal

LISSABON. Der portugiesische Staatspräsidenten Antonio Oscar de Fragoso Carmona ist am Mittwoch im Alter von 81 Jahren gestorben. Die portugiesische Regierung hat eine 15tägige Staatstrauer angeordnet.

Carmonas Wahl zum Präsidenten hatte sich erst am Dienstag zum 23. Male geübt. 1926 war er zum provisorischen Präsidenten Portugals berufen, drei Jahre später regulär gewählt und 1935, 1942 und 1949 wieder in seinem Amt bestätigt worden. Die ersten zwei Jahre seines Regimes waren eine reine Militärdiktatur.

1923 berief ihn Präsident Macado als Kriegsminister in die Regierung. 1926 wurde er bei dem erfolgreich verlaufenen Staatsstreich von General da Costa Außenminister, stürzte noch im selben Jahr da Costa und übernahm das Amt des Ministerpräsidenten und Kriegsministers sowie die vorläufige Präsidentschaft. 1927 erfolgte seine reguläre Wahl zum Präsidenten der Republik. Sein Verdienst liegt im Neuaufbau Portugals nach langjährigen revolutionären Erschütterungen.

Nach der portugiesischen Verfassung übernimmt Ministerpräsident Salazar bis zu den Wahlen in drei Monaten das Amt des Staatspräsidenten.

Westdeutsche Automobilindustrie wieder wettbewerbsfähig

Bundespräsident Heuß eröffnete die erste internationale Nachkriegsausstellung

Drahtbericht unseres jk.-Redaktionsmitglieds

FRANKFURT. Nach 12jähriger Unterbrechung wurde gestern in Frankfurt die erste internationale Automobilausstellung der Nachkriegszeit mit einem Festakt in Anwesenheit des Bundespräsidenten Prof. Dr. Theodor Heuß der Bundesminister Prof. Erhard und Dr. Seeborn, zahlreicher Länderminister und Vertreter der ausländischen diplomatischen Vertretungen und Konsulate feierlich eröffnet.

Der Bundespräsident, durch seine wissenschaftlichen und publizistischen Arbeiten mit der Geschichte des deutschen Automobilismus seit je eng verbunden, faßte die Summe seiner Erfahrungen am Schluß seiner wie immer lebenswürdigen und humorigen Ansprache in dem ersten Wort zusammen: „Die Pioniere des Motorenbaus waren alle fortschrittsgläubig. Ihre Taten aber wurden zu Werkzeugen des Krieges. Alle Fortschritte werden jedoch sinnlos, wenn sie nicht unter der Kontrolle einer sittlichen Verantwortung stehen.“ Obwohl mancher in dieser festlichen Stunde diese Bemerkung vielleicht als taktlos empfinden werde, wolle er sie gerade mit Rücksicht auf die Anwesenheit so zahlreicher ausländischer Vertreter nicht zurückhalten.

Der Präsident des Verbandes der Automobilindustrie, Thönissen, hatte vorher Sinn und Bedeutung dieser ersten Nachkriegsautomobil-Ausstellung gewürdigt: Die USA und Europa wünschten die Teilnahme Deutschlands am Weltgeschehen. Der großzügige internationale Rahmen, die Teilnahme der Automobilindustrien vieler Länder, sind denn auch in der Tat die Faktoren, die der Veranstaltung ihr Gewicht und ihr außerordentlich repräsentatives Gepräge geben. Die westdeutsche Automobilindustrie hat nach einer Zerstörung von 80 Prozent ihrer Produktionsanlagen in

der Kriegs- und Nachkriegszeit nunmehr ihren Platz unter den automobilbauenden Ländern der Erde wieder eingenommen: Sie ist wieder mündig und wettbewerbsfähig geworden. Und es ist ein ehrenvoller Platz, den sie einnimmt. Die große Leistung wird schon allein aus der Tatsache offenbar, daß im Jahre 1945 nur 7000 Motorfahrzeuge, 1950 aber über 306 000 Personen- und Lastkraftwagen hergestellt worden sind.

Fünf Jahre beanspruchte diese gewaltige Aufbauleistung. Wer nun die Summe des Erreichten, erstmals konzentriert in einer so großartigen Schau, erlebt, der erkennt, wie weise es war, daß die Automobilindustrie der Bundesrepublik erst jetzt im internationalen Wettbewerb wieder zu stellen sich bereit findet. Nun können sich die deutschen Fahrzeuge vor der Welt wieder sehen lassen.

Auf über 69 000 Quadratmetern in 14 Hallen und auf dem Freigelände zeigen 537 Firmen und Organisationen, davon 36 aus dem Ausland, vom Luxuswagen bis zur kleinsten Schraube alles das, was zum großen Wirtschaftsbereich der Automobil- und Zubehörindustrie gehört.

Europäischer Auftakt

hr. Wenn wir das sechstägige Hin und Her in Paris, den ganzen Gang der Schumanplanverhandlungen bis zu der Unterzeichnung des Dokumentes am Mittwoch rückschauend betrachten, so finden wir unsere Ansicht in keiner der offiziellen Erklärungen besser bestätigt als in den kleinen Gesten der Pariser Bevölkerung gegenüber dem ersten Mann eines Volkes, mit dem Frankreich vor wenigen Jahren noch im Kriege lag. Der deutsche Bundeskanzler erhielt von der Mutter eines gefallenen Franzosen dessen Kriegsauszeichnung mit dem Bemerken, er dürfe diese Auszeichnung tragen, weil er mitgeholfen habe, einen europäischen Frieden zu begründen. In der Tat, der Augenblick, als Konrad Adenauer im historischen Uhrensaal seine Unterschrift vollzog, bedeutete sehr viel. Europäische Staatsmänner, die guten Willens waren, haben den Mut gefunden, ohne Rücksicht auf Ressentiments und innerpolitische Schwierigkeiten einen entscheidenden Schritt nach vorne zu tun.

An dieser grundsätzlichen Erkenntnis läßt uns auch nicht irre werden, wenn wir bei näherem Zusehen in der heutigen Fassung des Dokumentes eine Reihe retardierender Momente finden, die sich von der ersten großzügigeren Konzeption entfernen. Manches deutet darauf hin, daß man den internationalen Charakter der Union in Richtung auf eine hergebrachte Internationalität zurückentwickelte. Die Hohe Behörde sollte zuerst ein kleiner Kreis für die technische und wirtschaftliche Durchführung verantwortlicher



Der am Mittwoch verstorbene portugiesische Staatspräsident Marschall Carmona

Fachleute sein, der ohne Rücksicht auf nationale Belange dem Ganzen hätte ohne Hemmungen zu dienen vermocht. Nun sind es nationale Vertreter, die im Rahmen ihrer von den Parlamenten herrührenden Mandate den Blick vielleicht nicht so sehr nach vorwärts auf das europäische Ziel, wie nach rückwärts auf die Mienen ihrer Auftraggeber richten werden. Immerhin mögen es gerade diese Dinge sein, die die Ratifizierung des Planes gegenüber den nationalistischen Oppositionen in Frankreich und Deutschland erleichtern. Adenauer kann im Bundestag darauf hinweisen, daß man die beiden deutschen Vertreter in der Hohen Behörde an einer festen Leine habe, und daß eine Revisionsklausel bereitgestellt sei, die Abänderungen ermögliche.

Die Kritik in den beiden Hauptländern Frankreich und Deutschland bewegt sich — beinahe möchte man sagen: hergebrachterweise — auf dem gleichen Geleise, nur in entgegengesetzter Richtung. Während Schumacher immer wieder erklärt, der Schumanplan sei nichts anderes als die Politik der französischen Republik nach 1918, der Schumanplan wolle das Besatzungsrecht verewigen, mit der Unterzeichnung des Schumanplans habe die Regierung ihre Pflichten der Saar gegenüber verletzt, meinen die Franzosen auf der anderen Seite, Frankreich habe mit dem Schumanplan allzu große Konzessionen machen müssen, die deutsche Wirtschaft sei durch ihn vorzeitig befreit worden, der Schumanplan öffne der deutschen Industrie das Tor nach Afrika, kurz, es drohe eine deutsche Wirtschaftshegemonie. Neben diesen Gedankengängen gibt es aber auch noch eine sehr fundierte volkswirtschaftliche Kritik, die sich auf deutscher Seite vor allem mit der Auflösung der Verbundwirtschaft beschäftigt und sich darzutun bemüht, daß mit der Aufhebung des natürlichen deutschen Standortvorteils — auf Grund der Verbindung von Stahl und Eisen mit der Kohle — wirtschaftliche Verzerrungen bewirkt würden, während man der französischen Stahlindustrie ihre Allianz mit den lothringischen Erzen beläse.

Zu klären, wie sich diese in all ihren verestelten Auswirkungen schwer überschaubaren Zusammenhänge volkswirtschaftlich im einzelnen darstellen, wird die Arbeit der Fachleute in den nächsten Wochen und Monaten bilden. Im Zusammenhang damit wird vor allem auch die Frage der durch die alliierten Diktate zerschlagenen und inzwischen vorläufig neu geordneten Stahlkonzerne an der Ruhr nochmals aufgerollt werden müssen. Hier genügt die Feststellung, daß eine große deutsche Vorleistung auf die politische „Chance Europa“ erbracht wurde. Es hieße die Gesamtsituation aber völlig verkennen, wenn wir die Augen vor der Tatsache verschließen wollten, daß wir nach der geschichtlichen Situation für eine deutsch-französische Verständigung Opfer bringen und für die deutsche Gleichberechtigung bezahlen müssen. Es ist doch unbestreitbar, daß durch das Ruhrstatut die deutschen Rechte praktisch aufgehoben waren, während der Schumanplan allenfalls wiederhergestellte deutsche Rechte einschränken wird. Wie hätte die deutsche Bundesrepublik, angesichts einer solchen Alternative, die ihr gereichte Hand zurückstoßen können! Der sozialdemokratische bremische Bürgermeister Kaisen hat recht, wenn er den Schumanplan als Schritt in Richtung auf Europa bezeichnet.

Triumphaler Empfang MacArthurs

Der General lehnt politische Betätigung ab / Bradley kritisiert

WASHINGTON. Unter dem Jubel einer auf 50—100 000 Personen geschätzten Menge landete General MacArthur am Donnerstagmorgen auf dem Washingtoner Flugplatz und bedankte sich bei der ihm nach seiner Amtsenthebung von Tokio über Hawaii zum erstenmal seit 14 Jahren wieder in die USA zurückführte. Zu seiner Begrüßung waren u. a. Verteidigungsminister Marshall, Generalstabschef Bradley, die Stabschefs der drei Zweige der Streitkräfte und als Vertreter von Präsident Truman dessen persönlicher Adjutant, General Vaughan, erschienen. Außerdem hatten sich die führenden Männer des Kongresses und ausländische Diplomaten auf dem Flugplatz eingefunden.

Am Donnerstagnachmittag wurde, verbunden mit einer großen Parade am Washingtondenkmal, der General militärisch geehrt. Anschließend erschien MacArthur vor dem Kongreß, um seine Ansichten über die amerikanische Fern-Ost-Politik darzulegen (bei Redaktionsschluß lag noch kein Bericht über die Rede vor. Die Red.) Noch am Donnerstagabend flog der General nach New York weiter, wo ihn heute ein neuer Empfang erwartet.

Nach seiner Landung in San Francisco erklärte MacArthur am Mittwoch, er werde sich politisch nicht betätigen: „Ich habe nicht die Absicht, für ein politisches Amt zu kandidieren und ich hoffe, daß mein Name niemals irgendwie im Zusammenhang mit Politik genannt wird.“ Auch in San Francisco bereitete eine unübersehbare Menschenmenge MacArthur einen stürmischen Empfang.

Die republikanische Partei hat dem ameri-

kanischen Senat eine Resolution eingebracht, in der die Bildung eines aus 24 Mitgliedern des Kongresses bestehenden Ausschusses gefordert wird, der eine eingehende Untersuchung der amerikanischen Fern-Ost-Politik vornehmen soll. Die demokratischen Senatoren haben grundsätzlich zugestimmt.

Außenminister Acheson appellierte am Vorabend der Rede MacArthurs vor dem Kongreß an das amerikanische Volk, die große Debatte über die Fern-Ost-Politik in konstruktiver Weise zu führen. Die USA hätten keinesfalls die Absicht, den Koreakrieg auszuweiten, da hierdurch den UN-Truppen in Korea nicht geholfen, der Weltfrieden aber in schwerster Gefahr gebracht würde. Wenn eine Ausweitung des koreanischen Krieges erfolge, so werde die Verantwortung dafür eindeutig bei dem Kream und bei Peking liegen.

Der Generalstabschef der amerikanischen Streitkräfte, General Bradley, führte in Chicago aus, die USA würden niemals zum Mittel eines Präventivkrieges greifen. Sie seien vielmehr bestrebt, einen dritten Weltkrieg zu vermeiden und enthielten sich daher aller Maßnahmen, die im Fernen Osten zu einer Ausweitung des Konfliktes führen könnten. Eine Politik der „Beschwichtigung des Kommunismus“ komme jedoch für Amerika gleichfalls nicht in Frage. Die von General MacArthur vertretene Politik „Vergeltung an China“ müsse unweigerlich zu einem dritten Weltkrieg führen. Es liege durchaus Grund für die Annahme vor, daß der Koreakonflikt zu einem „ehrenhaften Abschluß“ gebracht werden könne.

Bemerkungen zum Tage

Das Bundesverfassungsgericht

Das Bundesverfassungsgericht, mit dem obersten Bundesgericht das höchste Organ der rechtsprechenden Gewalt der Bundesrepublik, wird seinen Sitz in Karlsruhe haben. Diese Entscheidung ist, nachdem das Oberste Bundesgericht sich bereits in Karlsruhe befindet, aus praktischen Gründen erfolgt. Trotzdem ist es zu bedauern, daß sich die Mehrheit des Bundestages nicht für Berlin entschließen konnte, wie es ein Antrag der SPD forderte. Die Argumente, die von dieser Seite für Berlin ins Feld geführt wurden, haben ohne Zweifel sehr viel für sich. So wies Bundestagsabgeordneter Karl Schmid darauf hin, es handle sich bei der Wahl des Sitzes um eine gesamtdeutsche politische Frage und der SPD-Abgeordnete Mellies begründete den Antrag mit der Notwendigkeit, „damit eine starke politische Manifestation für die Einheit Deutschlands und ein Bekenntnis zu Berlin als der endgültigen Hauptstadt Deutschlands abzulegen“. Denn Aufgabe des Verfassungsorgans sei es, die Freiheit und die demokratische Entwicklung in der Bundesrepublik zu sichern, jene Werte, die in Berlin und für Berlin von besonderer Bedeutung seien. Noch wichtiger freilich ist es, daß das Bundesverfassungsgericht nun bald seine Arbeit aufnehmen kann. Es wird gleich zu Beginn eine Reihe wichtiger Fragen zu entscheiden haben, wie etwa die der Verfassungsmäßigkeit des Finanzausgleichs der Länder, die von Württemberg-Baden aufgeworfen wurde. Seine Mitglieder werden je zur Hälfte von Bundestag und Bundesrat gewählt. Ihre Unabhängigkeit soll dadurch gewährleistet werden, daß sie weder der Bundesregierung, noch dem Bundestag und dem Bundesrat oder den entsprechenden Länderorganisationen angehören. Seine umfassenden Befugnisse, zu denen so wichtige gehören wie die Entscheidung über die Auslegung des Grundgesetzes, über die Vereinbarkeit von Bundesrecht und Landesrecht mit dem Grundgesetz, die Entscheidung über die Anklage gegen den Bundespräsidenten und über die Richteranklage, die Entscheidung über die Verfassungsmäßigkeit der Parteien, unterstreichen seine Bedeutung als höchste Instanz der Rechtsprechung, die über Parteien und Interessen hinweg die schwierige aber auch schöne Aufgabe zu erfüllen hat, Hüterin und Wahrerin des Rechtes zu sein, ohne das es keine Demokratie gibt.

Verlängerung zwecklos

Adenauer zum Thema „Sprengkammern“

BONN. In Beantwortung einer an die Regierung gerichteten Anfrage stellte Bundeskanzler Adenauer fest, daß der Bundesregierung die „vorbereitenden Maßnahmen der US-Armee zur Sprengung der Brücken“ bekannt seien. In dieser Angelegenheit habe die Bundesregierung bereits seit mehr als Jahresfrist interveniert.

Die Hohen Kommissare hätten hierzu erklärt, auf die Anbringung von Sprengkammern könne nicht verzichtet werden. Es sei jedoch zugesagt worden, daß man Forderungen in dieser Richtung soweit wie möglich einschränken und den möglicherweise eintretenden volkswirtschaftlichen Schaden berücksichtigen werde. Das Verkehrsministerium habe die Pläne für einige von der amerikanischen Besatzungsmacht ausgeführten Brücken auskündigen lassen, ausgehend von der Erwägung, daß die Verweigerung der Herausgabe zwecklos gewesen wäre, da sie auch auf Grund des revidierten Besatzungsstatuts erzwungen werden könne.

FDP-Landesparteitag

TÜBINGEN. Der Landesverband-Württemberg-Hohenzollern der Freien Demokratischen Partei hielt seinen Landesparteitag am 21. und 22. April in Taiflingen ab. Es sprachen u. a. Bundesminister Wildermuth, Oberbürgermeister Dr. Hans Kohler, Schwenningen, und der Vorsitzende der FDP-Landtagsfraktion, Dr. Eduard Leuze, Reutlingen.

Big Toddy

Der Kaufherr aus CHINA

Alle Rechte Prometheus-Verlag Gröbenzell bei München

Zehn Minuten etwa nach dem Weggang von Loviser hatte eine Katze ganz dicht unter dem Fenster zu schreien angefangen, darauf saufte Alvis wie erlöset auf und streckte sich zum Schlafen aus. Er stand machmal auf, als wolle er zur Toilette gehen. So krank war er nicht, daß man ihn dahin hätte begleiten müssen.

„Als er die Tür erreicht hatte, war er aber auf einmal gar nicht mehr der alte, hilflose Mann, sondern schlug mit einer blitzschnellen Bewegung seine Pflegerin unters Kinn, daß sie, wie sich nun zeigte, zwei Zähne verloren hatte.“

Vom Rest der Geschichte wußte Miß Hoover nichts mehr — da schlief sie.

„Eine Katze hat geschrien“, spottete der Captain. „Ich wette, daß diese Katze Tschai-Fu heißt.“

Die Männer blickten sich ratlos an. „Was nun“, sagte Big Toddy, „der Fall ist theoretisch soviel wie gelöst — nur der Täter läuft noch frei herum. Wo werden wir ihn erjagen, sicher hat er das Geld bei sich.“

In diesem Moment klirrte ein Schlüssel im Schloß, leise wurde umgedreht. Draußen trat jemand vorsichtig in die Wohnung, bestrebt keinen Lärm zu machen. Griffins riß die Zimmertür auf und stand vor Tommy.

„Guten Abend, Mr. Harper“, sagte er, „wie ich sehe, haben Sie sich Ausgang genommen.“ Man kann nicht sagen, daß Tommy angenehm berührt war von dieser Begegnung.

„Ich habe Sie eigentlich nicht hier erwartet, Sir“, meinte er ehrlich, „aber nachdem ich

Ein Bundesamt für Auswanderung

Beschlüsse des Kabinetts und des Bundestags / Kritik an der Ernährungspolitik

BONN. Die Mehrheit des Bundestags stimmte am Mittwoch in zweiter und dritter Lesung dem Gesetzentwurf der Regierungsparteien zu, nach dem Karlsruhe vorerst Sitz des Bundesverfassungsgerichtes wird. Ein SPD-Antrag, das Gericht nach Berlin zu verlegen, wurde gegen die Stimmen der SPD und der äußersten Rechten abgelehnt. Dafür soll nach einem Kabinettsbeschluss das Bundesaufsichtsamt für Versicherungen seinen Sitz in Berlin haben.

Das Parlament wählte 18 Bundestagsabgeordnete als ordentliche und 18 Abgeordnete als stellvertretende Mitglieder der deutschen Delegation im Europarat. In beiden Gruppen gehören je 7 Delegierte der CDU/CSU, ebenfalls je 7 der SPD, je 3 der FDP und je einer der Deutschen Partei an. Darunter befinden sich u. a. von der CDU Dr. Eugen Gerstenmaier und Kurt-Georg Kiesinger, von der SPD Dr. Karl Schmid.

In zweiter Lesung wurde der Etat des Ernährungsministeriums angenommen, der mit einem Zuschußbedarf von 650 Millionen DM abschließt. Dagegen stimmten die SPD und KPD. Ein Antrag der Deutschen Partei, eine Abteilung Fischwirtschaft beim Ernährungsministerium einzurichten, wurde angenommen. Die SPD begründete ihre Ablehnung vor allem damit, daß in der Agrar- und Ernährungspolitik ein Versagen großen Stils festzustellen sei. Die SPD lehnte auch die Ausgabe von Verbilligungsscheinen an die ärmeren Bevölkerungskreise ab. Durch die Erhöhung der Getreidepreise werde der Landwirtschaft nicht geholfen. Die Versorgung mit Brot, Fett und Zucker sei alles andere als gesichert. Der angekündigte Anstieg der Margarinepreise bedeute für viele Bevölkerungskreise eine verminderte Fettversorgung. Demgegenüber wies

der Sprecher der CDU darauf hin, es bestehe kein Anlaß zu ernstern Besorgnissen. Die Preisserhöhungen seien nicht von selbst gekommen. Brot- und Margarinepreise müßten gestützt werden. Es sei notwendig, auf eine Vorratswirtschaft hinzuwirken, damit die Preise für ein Jahr gestaltet werden können.

In dem Etat des Bundesernährungsministeriums sind für den Preisausgleich für eingeführte Lebens- und Futtermittel und zur Subventionierung des Konsumbrottes 526 Millionen DM veranschlagt, für die Verwirklichung des Flüchtlings-Siedlungsgesetzes 35 Millionen, für ländliche Siedlungen 5 Millionen, für Vorratshaltung landwirtschaftlicher Erzeugnisse 96,5 Millionen.

Das Bundeskabinett beschloß am Mittwoch die Errichtung eines Bundesamtes für Auswanderung. Es soll Vorbereitungen für Auswanderungsprojekte treffen, Unterlagen sammeln, Länderbehörden und private Fürsorgevereinigungen beraten und unterrichten und Siedlungsvorhaben im Ausland begutachten.

Weiter wurde als Übergangsregelung zu einem späteren Gesetz über die Bundesbank ein Gesetzentwurf verabschiedet, der die Bank deutscher Länder zur Währungs- und Notenbank des Bundes bestimmt und ihr die Befugnisse der alliierten Bankenkommission überträgt. Der Entwurf sichert der Regierung gewisse Einwirkungsmöglichkeiten auf die Währungspolitik.

Das Kabinett verabschiedete außerdem ein Verwaltungsabkommen mit Hamburg über die Länderbereitschaftspolizei, wonach Hamburg an Stelle von 340 Mann, die es im Verhältnis zu seiner Bevölkerung stellen müßte, 700 Mann zugebilligt werden.

Kleine Weltchronik

BONN. Der Rat der alliierten Hohen Kommission hat den Segelfluggport in Deutschland grundsätzlich gebilligt. Eine endgültige Entscheidung wird jedoch von den drei alliierten Regierungen gefällt werden müssen, denen der Beschluß der Hohen Kommissare vor einigen Tagen übermittelt wurde.

BONN. Die Zahl der Arbeitslosen im Bundesgebiet hat, wie das Bundesarbeitsministerium bekanntgab, in der ersten Aprilhälfte um 56 400 abgenommen und betrug am 15. April 1 510 300. Der Rückgang betraf nur Männer, bei den Frauen hat die Arbeitslosigkeit geringfügig zugenommen. Damit hat sich infolge des Wirtschaftsaufschwunges in der Bundesrepublik im vergangenen Jahr die Zahl der Arbeitslosen trotz einer Zuwanderung von über 500 000 Menschen in das Bundesgebiet um fast 350 000 vermindert.

ANDERNACH. Der parteilose Bürgermeister von Andernach a. Rh., Dr. Fath, wurde von seinem Dienst vorläufig beurlaubt, weil er einen kommunistischen Antrag auf ein Volksbegehren unterzeichnet hatte. Es wird erwartet, daß die Beurlaubung als Präzedenzfall bis zur höchsten Instanz durchgeföhrt wird.

BRAUNSCHWEIG. Die Staatsanwaltschaft Braunschweig hat gegen den ehemaligen Braunschweiger Kriminalpolizeichef Ernst Hildebrand und den Kriminalpolizeikommissar Kurt Sonnenschild Anklage erhoben, weil sie der hannoverschen Wochenschrift „Spiegel“ zur Information vorübergehend Akten überlassen und sich dadurch des Geheimnisbruchs schuldig gemacht hätten.

LONDON. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurde der frühere britische Außenminister Ernest Bevin am Mittwoch auf einem Londoner Friedhof einäschert. An der Trauerfeierlichkeit nahmen die meisten Mitglieder des britischen Kabinetts, namhafte Politiker, Gewerkschafter und Vertreter des Diplomatischen Korps teil.

BRÜSSEL. Deutschland hat dem Verband belgischer Diamantenhändler 165 000 Karat Diamanten im Werte von etwa 3,78 Millionen DM als Entschädigung für die während des Krieges von der Antwerpener Diamantindustrie beschlagnahmten Steine übergeben.

PARIS. Das Befinden des greisen Marschalls Petain hat sich erneut verschlechtert. Nach kurzer Besserung — der 94jährige liegt noch an den Folgen einer Lungenentzündung darnieder — trat am Dienstag ein Rückschlag ein. Die 74-jährige Frau Petain hat allerdings die Hoffnung noch nicht aufgegeben und äußerte den Wunsch, man solle den Marschall aus seiner Isolation entlassen, wenn er diesmal genesen. Petain verbüßt auf der Insel d'Yeu eine lebenslängliche Festshaft.

BELGRAD. Die tschechische Regierung hat Jugoslawien aufgefordert, sein Konsulat in Preßburg zum 1. Mai zu schließen, meldet der Belgrader Rundfunk am Mittwoch. Der diplomatische Verkehr zwischen den beiden Ländern wird sich in Zukunft auf die Botschafter in Prag und Belgrad beschränken.

JOHANNESBURG. Die südafrikanische Regierung hat die Pläne des deutschen Flugzeugkonstruktors Willi Messerschmitt zum Bau eines Flugzeugwerkes bei Johannesburg gebilligt und bereits die Importlizenzen für die benötigten Spezialmaschinen erteilt, meldet der „Johannesburg-Star“ am Mittwoch. Messerschmitt will in der geplanten Fabrik große Passagierflugzeuge und Kriegflugzeuge mit Düsenantrieb bauen. Auf dem Programm stehen außerdem Autos, Traktoren, landwirtschaftliche Maschinen und möglicherweise Radargeräte. In der Fabrik sollen 300 deutsche Spezialisten beschäftigt werden.

WASHINGTON. Das amerikanische Außenministerium gab am Mittwoch bekannt, daß der italienische Außenminister Graf Carlo Sforza vorgeschlagen habe, die Nordatlantikkonflikte sollten der Sowjetunion und den anderen Ostblockstaaten einen Nichtangriffspakt anbieten. Der Vorschlag solle beweisen, daß die freie Welt mit dem Ausbau ihrer Verteidigung keine aggressiven Pläne verfolge.

WASHINGTON. Präsident Truman hat die Summe von 881 000 Dollar für den Bau eines Luftschutzbunkers beim Weißen Haus gebilligt.

GRAND RAPIDS (Michigan). Der republikanische Senator Arthur Vandenberg ist am Mittwoch im Alter von 67 Jahren in seiner Heimatstadt Grand Rapids gestorben. Vandenberg war einer der einflussreichsten Republikaner, vor allem auf außenpolitischem Gebiet.

Mitbestimmung unter Dach

Bundesrat stimmt zu

BONN. Der Bundesrat hat am Donnerstag dem von Bundesrat am 10. April verabschiedeten Gesetz über die Mitbestimmung der Arbeitnehmer im Eisen- und Bergbau und in der eisen- und stahlerzeugenden Industrie zugestimmt. Das Gesetz tritt nunmehr mit seiner Verkündung im Bundesanzeiger in Kraft.

Das gleichfalls vom Bundestag verabschiedete Gesetz zur Regelung der Wiedergutmachung nationalsozialistischen Unrechts für Angehörige des öffentlichen Dienstes wurde dem Vermittlungsausschuß überwiesen, da der Rechtsausschuß des Bundesrats an dem Gesetz Verschiedenes auszusetzen hatte.

Streikbeschuß in Stuttgart

Mit 86 Prozent der Metallarbeiter

STUTT GART. Bei der Urabstimmung der organisierten Metallarbeiter in Württemberg-Baden sprachen sich am Dienstag rund 86 Prozent der Abstimmenden dafür aus, die Lohnforderungen der Gewerkschaft notfalls mit einem Streik durchzusetzen. Die Beteiligung betrug nach Mitteilung der IG-Metall etwa 95 Prozent. Die Gewerkschaft hat ihre ursprüngliche Lohnforderung angesichts der anstehenden Teuerung um 5 auf eine Erhöhung von 20 Pfennig gesteigert, während die Unternehmer nur 12 Pfennig zugestehen wollen.

Ehrenerklärung und Buße

Kontroverse Maier — Gerstenmaier beigelegt

STUTT GART. Die persönlichen Differenzen zwischen dem Ministerpräsidenten von Württemberg-Baden, Dr. Reinhold Maier und dem Leiter des Evangelischen Hilfswerks, Dr. Eugen Gerstenmaier, sind nunmehr in einer Aussprache beigelegt worden. Nach einer Mitteilung des Stuttgarter Staatsministeriums hat das Oberfinanzpräsidium von Württemberg-Baden die Untersuchungen gegen das Hilfswerk abgeschlossen. Wegen „Ordnungswidrigkeiten“ gegen das Militärregierungs-gesetz Nr. 53 über die Devisenbewirtschaftung wurde einem früheren Mitarbeiter des Hilfswerks eine Buße von 100 000 DM auferlegt. Das Oberfinanzpräsidium stellte fest, daß sich kein Mitarbeiter des Hilfswerks persönlich bereichert habe. Die Spenden seien ausschließlich caritativen Zwecken zugeführt. Wirtschaft und Währung nicht gefährdet worden.

Die Verlautbarung entspricht der Forderung des Hilfswerks nach einer Ehrenerklärung. Das Hilfswerk hat seinerseits den Bußgeldbescheid angenommen.

Französische Zusicherung

Rasche Verfahren gegen angeklagte Deutsche

PARIS. Bundeskanzler Adenauer hat seinen Pariser Aufenthalt auch dazu benutzt, mit den zuständigen französischen Stellen das Problem der ehemaligen deutschen Wehrmachtangehörigen zu besprechen, die sich noch immer unter dem Verdacht oder der Anklage in Haft befinden, Kriegsverbrechen in Frankreich begangen zu haben. Adenauer wurde von höchster Stelle eine rasche Beendigung der Verfahren zugesichert, deren Länge sich nicht nur durch die Schwierigkeit der Untersuchung, sondern auch durch den komplizierten Charakter des Rechtsgangs erkläre, der auch bei französischen Häftlingen vielfach gleich lange Untersuchungsfristen erforderlich gemacht habe.

Wahl am 10. Juni?

Vertrauensvotum für Amerika

PARIS. Die französische Nationalversammlung hat sich mit 311:240 Stimmen für den Plan Ministerpräsident Queuille entschieden, die Parlamentswahlen am 10. Juni abzuhalten und damit gleichzeitig dem Kabinett das Vertrauen ausgesprochen. Es besteht jedoch immer noch die Möglichkeit, daß die Wahlen bis zum Oktober verschoben werden, da das neue Wahlgesetz noch fehlt.

rechtmäßig auf Kautions freigelassen wurde, haben Sie wohl nichts dagegen, wenn ich heute in meinem eigenen Bette schlafe.“

„Im Gegenteil, mein Freund, es wird mir nur recht sein, wenn Sie bei Ihrem Worte bleiben und sich schlafen legen. Aber sagen Sie mir zuvor eines: wo ist in diesem Augenblick Miß van Moog?“

Ein Ausdruck des Schreckens trat auf Tommys offenes Jungengesicht. Er stützte.

„Wieso, Herr, droht ihr Gefahr?“

„Geben Sie mir die Adresse, Mann! Ich nehme an, daß sie mit ihr in irgendeinem Nachtlokal waren, Befreiung feiern, und daß Sie Miß Lissy nach Hause gefahren haben. Wo wohnt sie?“

„Ich verstehe, Lissy ist in Gefahr! Kommen Sie, ich will Sie hinführen.“

„Sie sollen schlafen, Tommy. Die Adresse will ich, nicht Sie!“

„Kommen Sie mit!“ rief Tommy über die Schulter zurück und lief schon zur Treppe. Den Polizeileuten blieb nichts anderes übrig, als ihm zu folgen.

Tommys Roadster machte seine 80 Meilen. Er sauste an Green Park vorbei, kurvte waghalsig zur Grosvenors Road und nahm den Weg über Eaton Square zur breiten Ausfallstraße Kings Road. Hier auf der breiten Fahrbahn gab Tommy alles Gas, das sein großer Wagen nehmen wollte und raste wie besessen dahin. Der Polizeioffizier hatte Mühe, ihm in der Geraden auf den Hacken zu bleiben.

Die Bogenlampen wurden gegen den Stadtrand spärlicher, dazu lag der Nebel wie eine dicke Suppe auf dem spiegelblanken Asphalt. Captain Griffins, der am Steuer saß, schimpfte ununterbrochen auf eine solche Art zu fahren. Sie durchquerten Chelsea und näherten sich bereits Fulham Bridge. Die Siedlung wurde lockerer, große Gärten und kleine Villen säumten jetzt die breite Straße. Jenseits der Them-

se lag Putney unter einer dichten Schicht milchigen Nebels.

Eine Uhr schlug halb vier Uhr früh. Es blieb weiterhin dunkel ohne einen Schimmer des nahen Tages. Jetzt wurde Fulham Bridge im 60 Meilentempo überquert, ein einsamer Bobby rief etwas hinter dem Wagen her. Anscheinend hatte er den Polizeiführer nicht erkannt. In Putney kreuzte Tommy die Eisenbahn, dann warf sein Wagen den roten Winker heraus und nahm halbsbrecherisch die Kurve nach Wandsworth. Gleich darauf verminderte er die Geschwindigkeit und bremste scharf vor einem kleinen Häuschen.

Dicht hinter ihm hielt der Polizeiwagen.

In dem Hause, das nur zu ebener Erde Wohnräume zu haben schien, brannte Licht. Vermutlich war Lissy van Moog noch wach. Tommy sprang als erster durch den Vorgarten, nahm die zwei oder drei Stufen und rüttelte an der Haustür. Zu seinem Erstaunen war sie offen. Es war Licht im Flur, auch die kleine Küche war hell erleuchtet, die Türe zum Speisezimmer stand weit offen, ein Hut lag mitten auf dem Boden — ein Damenhut mit herabgezerrter Krempe. Das Esszimmer war in großer Unordnung, als hätte jemand darin Fangen gespielt, und die Stühle seinem Verfolger vor die Füße geworfen. Tommy rautte sich bereits die Haare und rief unaufhörlich den Namen Lissy.

Niemand gab Antwort.

Der Captain stellte dieselben Spuren eines Kampfes in dem kleinen entzückenden Schlafzimmer der Tänzerin fest. Kleidungsstücke waren aus den Schränken gezerrt, ein offener Koffer stand halbvollegetopft mit Kleidern mitten auf dem Bett. Die Wäsche war aus den Schränken verstreut.

„Kommen Sie doch einmal, Sir“, sagte Sergeant Loviser, „vermutlich kann was die alte Dame Auskunft geben, die man in der Speisekammer verstaubt hat.“

Es war Lissys Hausbesorgerin. Sie lag ge-

bunden und geknebelt zwischen Gemüse und Eiern. Irgendein Schurke hatte außerdem die Kühlanlage eingeschaltet.

Tommy raste wie ein Wahnsinniger durch die kleine Wohnung. Einmal schwor er, die furchtbarsten Straferichte an den Räubern seiner Lissy zu vollziehen, dann wieder beschwor er die Freunde, ihm beizustehen. Jede Minute sei kostbar.

„Setzen Sie sich nieder, Mann“, wetteerte Captain Griffins, „lassen Sie uns nachdenken, daran liegt jetzt alles.“

Tommy sank gehorsam in den nächsten Polsterstuhl und murmelte nur noch zweifelhaft vor sich hin. Der Sergeant, der mit aufmerksamen Augen durch die Wohnung gestreift war, hatte einen kleinen Fund gemacht. Er kam aus dem Schlafzimmer zurück und hielt ein schwarzleinenes Notizbüchlein hoch.

„Hier steht etwas Chinesisches drin, Sir“, sagte er.

Begierig stürzte sich Griffins auf den Fund. „Ich glaube, Sie haben die Scharte mit dem Telefonanruf wieder ausgewetzt, Loviser“, sagte er, „das ist der erste tatsächliche Beweis gegen John Alvis, von dem Überfall auf die Pflegerin abgesehen, den er als Nervenangelegenheit erklären kann.“

Das kleine Büchlein, das sicher bei dem Kampf aus der Tasche gefallen war, enthielt eine Reihe kurzer Eintragungen. Zwischen den Blättern lagen fein gefaltet drei der bekannten Reispapierzettel mit fertiger Tuscheschrift. In der Ecke dieser Blätter standen ganz dünne arabische Ziffern; 9 — 10 — 11.

„Ich habe mich inzwischen erkundigt“, sagte Big Toddy, „die Chinesen schreiben, wenn sie chinesische Buchstaben gebrauchen, auch chinesische Zahlenbilder — keine arabischen Ziffern. Hier hat also ein Europäer vorgemalte Schriftstücke numeriert.“

(Fortsetzung folgt)

Ein großer Erfolg für Europa

Die Unterzeichnung des Schumanplans / Kundgebungen für Adenauer

PARIS. Auf dem historischen Mahagonisch auf dem die wichtigsten Staatsverträge der letzten Jahrzehnte unterzeichnet wurden, sehen die Außenminister der sechs Mitgliedstaaten der Montanunion am Mittwochmittag ihre Unterschriften unter den Vertragstext des Schumanplanes. An der Spitze der Delegationen betreten der französische Außenminister Robert Schuman und Dr. Adenauer gemeinsam den Uhrensaal. Der Vertrag muß nun, bevor er nach seiner Unterzeichnung durch die Minister in Kraft treten kann, von den sechs Länderparlamenten ratifiziert werden. Dann folgen noch zwei weitere Phasen, bis der Plan voll arbeitet: 1. die „Vorbereitungsperiode“ von etwa sechs Monaten, bis der „gemeinsame Markt“ geschaffen ist; 2. die „Übergangsperiode“, die 5 Jahre dauern soll und während der eine Anzahl Ausnahmestimmungen für den Handel der sechs Staaten gilt, um dem Arbeitsmarkt Zeit zur Anpassung zu geben.

Nachdem die Delegationen Platz genommen und der französische Außenminister Schuman die Sitzung für eröffnet erklärt hatte, hat der Protokollchef Bundeskanzler Dr. Adenauer an den Schreibtisch zu ersten Unterschrift. Anschließend unterzeichneten die Vertreter Belgiens, Frankreichs, Italiens, Luxemburgs und der Niederlande. Danach verlas Schuman die „Europäische Erklärung“ der Außenminister der Mitgliedstaaten.

Der am Mittwoch erfolgten Unterzeichnung gingen sechs Tage angestrengter Verhandlungen der Außenminister voraus, in denen folgende Hauptänderungen des ursprünglichen Vertragsentwurfes, der im März fertiggestellt worden war, vorgenommen wurden:

1. Hohe Behörde: Die Hohe Behörde besteht aus neun Mitgliedern. Höchstens zwei von ihnen dürfen die gleiche Nationalität besitzen. Die Mitglieder dürfen während der Zeit ihrer Amtstätigkeit sowie mindestens drei Jahre nach ihrem Ausscheiden keinerlei Interessen in der Kohlen- und Stahlindustrie haben. Beim erstmaligen werden acht Mitglieder auf gemeinsamen Beschluß der Regierung ernannt. Das neunte Mitglied wird von den anderen als Vorsitzender hinzugewählt. Das Mandat dauert sechs Jahre.

2. Die gemeinsame Versammlung besteht aus Delegierten, die entweder von den nationalen Parlamenten ernannt oder auf Grund des direkten Wahlrechts gewählt werden können. Die Länder sind wie folgt vertreten: Deutschland 18 Mitglieder, Frankreich 18, Italien 18, Belgien 10, Holland 10 und Luxemburg 4.

3. Der Ministerrat beaufsichtigt die Hohe Behörde. Ein Beschluß des Ministerrates kann entweder mit der absoluten Mehrheit seiner Mitglieder (mindestens vier) gefaßt werden, wenn diese Mehrheit die Stimme des Vertreters eines der Staaten enthält, der mindestens 20 Prozent des Gesamtwertes der Kohle- und Stahlproduktion der Gemeinschaft liefert, oder mit Stimmgleichheit, wenn zwei der Staaten mit mindestens 20 Prozent Produktionsanteil für den Vorschlag stimmen.

4. Nach der Übergangsperiode kann jede Regierung und die Hohe Behörde Abänderungsvorschläge einbringen. 5. Der Vertrag findet auf das Saarland Anwendung. Es wird ausdrücklich festgestellt, daß damit eine künftige Regelung des Saarstatuts durch Friedensvertrag nicht vorgegriffen wird. Dieser Grundsatz wurde auch in einem deutsch-französischen Briefwechsel bestätigt. Die Bevölkerung des Saarlandes wird in der Zahl der Delegierten vertreten sein, die Frankreich für die gemeinsame Versammlung zugestanden sind. 6. Die Delegationen der Mitgliedstaaten sollen sich periodisch in den verschiedenen Hauptstädten in dem Zeitraum zusammenfinden, der zwischen der Unterzeichnung und dem Inkrafttreten der Einrichtungen der Montanunion liegt.

Präsident Truman bezeichnete am Mittwoch auf einer Pressekonferenz die Unterzeichnung

des Schumanplanes als „großen Schritt auf dem Wege zur Solidarität der freien Welt“. Auch von der deutschen CDU wird der Schumanplan auf das lebhafteste begrüßt. Besonders wird hervorgehoben, daß es dem Bundeskanzler gelang, den deutschen Standpunkt in der Saarfrage zu wahren. Der SPD-Vorsitzende Kurt Schumacher erklärte am Mittwoch nochmals, daß der Kampf gegen den Schumanplan von der Sozialdemokratie „mit allen Kräften und auf allen Gebieten“ geführt werde.

Bundeskanzler Dr. Adenauer und andere prominente Mitglieder der deutschen Delegation in Paris führten überall, wo sie sich in der Öffentlichkeit zeigten, spontane Kundgebungen, die vom verständlichen Geist der französischen Bevölkerung zeugten. In der Kathedrale von Chartre wurde Dr. Adenauer durch einen Kinderchor begrüßt, der deutsche Lieder sang.

Der saarländische Ministerpräsident Johannes Hoffmann wurde am Mittwochvormittag am Quai d'Orsay vom französischen Außenminister Robert Schuman empfangen. Die Besprechung dauerte 20 Minuten und fand unmittelbar vor der letzten Sitzung der Außenminister statt. Hoffmann war mit einer saarländischen Delegation am Dienstag überraschend nach Paris gereist, um sich für eine Beteiligung des Saarlandes an der Montanunion einzusetzen, wie aus Pressemeldungen hervorgeht.

Bundeskanzler Dr. Adenauer traf gestern Abend wieder auf dem Flughafen Wahn (Eifel) in der Bundesrepublik ein.

Wer will Grenzjäger werden?

Bewerbungen bis 12. Mai

BONN. Die Bundesregierung beginnt jetzt mit der Aufstellung des Bundesgrenzschutzes. Das Bundesinnenministerium fordert Interessenten für den Dienst im Bundesgrenzschutz auf, Bewerbungen bis zum 12. Mai unter Beilage eines handgeschriebenen Lebenslaufes und eines polizeilichen Führungszeugnisses der zuständigen Annahmestelle einzureichen.

Bewerber müssen mindestens ein Jahr im Bundesgebiet wohnen und polizeifähig sein. Die einfachen Dienstgrade, Grenzjäger und Grenzüberwacher, müssen ledig sein und den Jahrgängen 1924 bis 1932 angehören. Für die mittleren Dienstgrade, Grenzjäger-Wachmeister, Oberwachmeister, Hauptwachmeister, Meister und Obermeister kommen nur Bewerber in Betracht, die das 27. Lebensjahr vollendet haben. Die Beamten des einfachen und mittleren Dienstes sollen sich auf eine Mindestdienstzeit von drei Jahren verpflichten. Sie werden zunächst Beamte auf Widerruf. Nach sieben Dienstjahren können sie bei besonderer Bewährung Beamte auf Lebenszeit werden. Sie erhalten freie Bekleidung und, soweit ledig, freie Unterkunft.

Für die Stellen der Grenzschutzoffiziere können sich Angehörige der Jahrgänge 01 und jünger bewerben.

Annahmestelle für Württemberg-Baden: Stuttgart, Hauptpost, Postfach; für Baden: Freiburg, Postfach und für Württemberg-Hohenzollern: Freudenstadt, Postfach.

Das neue Potsdam

BERLIN. In Potsdam wurde im Beisein des brandenburgischen Ministerpräsidenten Rudolf Jaan (SED) eine Ausstellung über den Wiederaufbau der Stadt eröffnet. Die Sowjetzonennachrichtenagentur berichtet dazu, daß Potsdam ein völlig neues Gesicht erhalten solle. Im Stadtkern werde an Stelle des alten Marktes ein zentraler Kundgebungsplatz angelegt werden. Die Hauptverkehrsstraßen sollen um diesen Platz herumgeführt und die noch vorhandenen vielen Tore so umgestaltet werden, daß sie den Verkehr nicht mehr behindern. Auf dem Gelände des ehemaligen Stadtschlosses solle ein neues Kulturzentrum mit Museen und Bibliotheken entstehen. An der Havel wollen die neuen Herren ein repräsentatives Hotel bauen.

Eine Bundes-Wohnungstauschstelle

KÖLN. In Köln hat eine „Bundes-Wohnungstauschstelle“ ihre Arbeit aufgenommen. Sie wurde vom Zentralverband der Haus- und Grundbesitzer und dem Zentralverband deutscher Mieter eingerichtet. Die Zentrale führt Kartell über die Tauschwünsche, die den 900 Büros der beiden Organisationen in den einzelnen Städten des Bundesgebiets zugehen.

Neun selbständige IG-Farben-Werke

Hohe Kommission gibt Aufteilung des IG-Vermögens bekannt

BONN. Die alliierte Hohe Kommission hat am Mittwoch den Hauptplan für die Aufteilung der IG Farbenindustrie bekanntgegeben. Der Plan, der vier Fünftel des IG Farbenvermögens in Westdeutschland umfaßt, verlangt die Errichtung der nachstehenden neun voneinander unabhängigen Unternehmen:

1. Ludwigshafen, Oppau. 2. Farbwerke Hoechst, chemische Fabrik Griesheim, Naphtol-Chemie Offenbach. (Dieser Kerngesellschaft wird die aus dem Zusammenschluß der AG für Stickstoffdünger in Knapsack und der Sauerstoffanlagen in der britischen und amerikanischen Zone entstehenden Organisation in einer noch zu entscheidenden Form zugeteilt. Über die Zukunft der Behringwerke, die nach früheren Empfehlungen in diese Einheit einbezogen werden sollen, ist noch keine Entscheidung getroffen.) 3. Casella Farbwerke, Mainkur. 4. Titan-Gesellschaft mbH, Leverkusen. 5. Agfa-Camera-Werke, München. 6. Dormagen. 7. verbleibende Vermögenswerte in Leverkusen, Elberfeld, Ordungen. Tochtergesellschaft, bestehend aus den photographischen Film- und Papierwerken in Leverkusen. 8. Chemische Werke in Hülse 9. Rheinfeiden.

Durch die Aufteilung entstehen drei Hauptgruppen von Gesellschaften: Ludwigshafen-Oppau, die Maingruppe und die Leverkusengruppe, während die übrigen sechs Gesellschaften kleinere Betriebe sind. Vor dem Kriege gehörten 169 Gesellschaften im heutigen Gebiet der Bundesrepublik und 45 in der Ostzone der IG Farbenindustrie an.

In Ludwigshafen-Oppau werden Düngemittel, Kunststoffe, Farbstoffe und zahlreiche Schwermetalle hergestellt. Die Maingruppe produziert Schwermetalle, Düngemittel, Lösungsmittel, Kunststoffe, Farbstoffe und pharmazeutische Artikel. Die Produktion der Leverkusengruppe besteht aus Schwermetallen, Farbstoffen, pharmazeutischen Artikeln, Pflanzenschutzmitteln, tierärztlichen Produkten und Kunststoffen. Das Werk Dormagen stellt synthetische Fasern her, die Agfa-Werke München Photoapparate, die Casella-Farbwerke, Mainkur Farbstoffe, Kunststoffe und Kunstfasern, die Chemischen Werke Hülse

Lösungsmittel und Kunststoffe und die Chloberag, Rheinfeiden Ätznatron, Chlor und Wasserstoff.

Wie es in der Bekanntmachung der alliierten Hohen Kommission weiter heißt, soll das Bundeswirtschaftsministerium eine Empfehlung für die Verschmelzung der Knapsackgruppe und die Zukunft der Behringwerke im Komplex der Farbwerke Hoechst unterbreiten, damit diese Einheit endgültig errichtet werden kann.

Eine Entscheidung über das Schicksal des restlichen Fünftels der IG Farbenindustrie, der Werke Rottweil und Bobing, ist noch nicht gefallen, die zukünftige Behandlung dieser beiden Anlagen werde zurzeit noch erwogen. Die alliierte Hohe Kommission teilt in ihrer Bekanntmachung abschließend mit, daß das Programm zur Aufteilung der IG Farbenwerke so bald wie möglich verwirklicht werden solle. Detaillierte Pläne zur Errichtung der einzelnen Gesellschaften würden gegenwärtig ausgearbeitet.

Sensationelle Preisstürze in Amerika

Spekulation oder Erdbeben? / Auswirkung in Europa nicht vor Juli

ds. AMSTERDAM. In holländischen Börsenkreisen beobachtet man mit größter Aufmerksamkeit und in enger Fühlungnahme mit Londoner und Pariser Börsianern die Preisentwicklung in den USA und die krassen Auf- und Abbewegungen an der Wall Street.

Während vor 12 bis 15 Tagen der Unterton aller vertraulichen Börsenberichte aus Amerika immer noch dahin ging, daß Kürzungen in der Zuteilung der Rohstoffe, das Verschwinden gewisser Güter vom Verbrauchermarkt, ein langsames aber regelmäßiges Anziehen der Preise zu den Selbstverständlichkeiten gehörten, sind diese Fingerzeige in den letzten fünf Tagen fortgefallen.

Man spricht von einem allgemeinen Preissturz, der sich innerhalb von 10 bis 15 Tagen weitgehend auswirken müsse — vorerst aber nur in den USA, während in Europa die entsprechenden Folgeerscheinungen nicht vor Monat Juli zu erwarten sind.

Tatsächlich sind über Makler, die mit der Wall Street in enger Fühlung sind, seit Frei-

tag der vergangenen Woche große Warenbestände unter der Hand angeboten worden, um die gestapelten Waren, die man erst zu viel höheren Preisen auf den Markt zu bringen gedachte, abzusetzen ehe der Preissturz, den man für diese Woche fortlaufend erwartet, eingetreten ist.

Um welche riesigen Warenposten es geht, ergibt sich daraus, daß die durchschnittlichen Grossisten-Warenlager fünfmal soviel gestapelte Bestände fassen als vor etwa 14 Monaten.

Die vorsichtigen holländischen Spekulanten sind sich jedoch noch nicht darüber einig, ob es sich um eines der größten Spekulationsmanöver der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg handelt, oder ob wirklich schon der für einen etwas späteren Zeitpunkt erwartete Erdbeben jetzt eingetreten ist.

Bei einer Befestigung dieser Tendenz könnte es zu Zusammenbrüchen an den Börsen kommen, wie sie seit dem Jahre 1929 nicht mehr erlebt worden sind.

„Das Haus muß weg“

Ein eigenartiger Rechtsstreit

FREIBURG. Der Streit um das im Naturschutzgebiet des Feldbergs errichtete Holzhaus des Frankfurter Fabrikanten Dr. Schüler, der sich nunmehr über zwei Jahre hinweg, ist vom Verwaltungsgerichtshof in zweiter Instanz entschieden worden. Urteil: „Das Haus muß weg.“ Als Dr. Schüler im Jahr 1947 sein Haus zu errichten begann, konnte er sich auf Zusicherungen des Staatspräsidenten Wobler berufen. Da der Staatspräsident zugleich amtierender Kultusminister ist und als solcher in Naturschutzangelegenheiten die Entscheidung hat, wurde die Zusicherung als gesetzlich mögliche Ausnahmegenehmigung angesehen. Als das Haus erstellt war, erhielt Dr. Schüler die Ausnahmegenehmigung sogar schriftlich. Diese Genehmigung wurde ein halbes Jahr später zurückgezogen mit der Begründung, es habe die ebenfalls notwendige baupolizeiliche Genehmigung durch das Landratsamt Neustadt gefehlt. Herr Schüler wird nun sein Haus abreißen müssen. Es bleibt ihm nur noch der Weg, den Staatspräsidenten Wobler in einem Zivilverfahren auf Schadenersatz in Anspruch zu nehmen.

Zum Tode Auguste Suppers

Die württembergische Erzählerin Auguste Supper ist im Alter von 94 Jahren vor kurzem in Ludwigsburg gestorben. De mortuis nil nisi mirabile. Im Abstand und gemessen an dem, was wir heute an Erzählern in unserem Räume haben, können wir getrost die Supper an die erste Stelle rücken. Sie war Heimatschriftstellerin und doch mehr, wie im Friesischen ein Frenssen und im Bayerischen ein Ganghofer, Vieles von ihr wird bleiben und einiges sollte sogar in unsere Schullesebücher eingehen, falls unsere Magister dafür Gefühl haben. Ich denke an einige humoristisch-realistische Kabinettstücke unter ihren kleineren Sachen, z. B. das reizende Gedichtchen „Der Fürst und die Fürstin“ oder auch die Geschichte des Mannes mit den seltsamen Vornamen und dem banalen Geschlechtsnamen. Wie das Realte und Romantische, Schrägulliges und Schicksalhaftes, Charakterliches und Transzendentes ineinander verwoben sind, wird jeden fesseln, der Sinn für gekonnte Literatur hat, die sich nicht geschwollen und lyrisch verschmalzt gibt, wie es die neueren Schwaben lieben, sondern kernhaft, schlicht, warm und überlegen.

Es war von je etwas Männliches und Herbes in den Erzählungen der Supper. Ihre Art stammt von der großen Isoldo, wenn auch ihre Vorwürfe und Motive ganz woanders herkommen: vom Schwarzwald, dem offenen Glü und den kleinen württembergischen Landstädten. Ihre Erzählkunst wuchs aus dem heimatischen Boden und war genährt von der Religiosität des Liberalismus, wie er sich etwa in dem Werk eines Christoph Schrempf aufs höchste intellektualisiert hatte.

Mit ihrem Roman „Die Lehrzeit“ trat sie in die weitgespannte epische Welt und ließ ihre spirituellsten Schwarzwaldgeschichten in der Kleinform hinter sich. Hier breitet sich das Beste in den religiösen Gesprächen der Pfarrfrau Marta Heller aus, die bäuerlichen Menschen dagegen sind von der eigenen religiösen Not erdachte Figuren und kaum wirklichkeitsgetreu. Hier wird Gott, der Jenseitige und Barmherzige in der spirituellen Art der Pantheisten im Säuseln der Waldstannen, im Strom der Schicksale, im Werden und Vergehen der Natur erlebt. Der größte Bucherfolg der Supper war „Die Mühle im kal-

ten Grunde“ (1912). Sie hatte gelernt mit spannenden Kontrasten zu arbeiten. Wie wandeln da die bibelbuchgeparzten und die heidnisch wilden Gestalten, die verhärteten und die mildegelösten Personen eigenkräftig durch ein düsteres Geschehen. Konservativer Bauernwelt steht gegen freieres künstlerisches Empfinden. Genau so ist es heute noch bei den wettfersten Mühlebauern im Schwarzwald. Im „Herrnsohn“ näherte sich die Supper der versöhnenden Hans-Thoma-Religiosität. Natur und Frömmigkeit verschmelzen zu einem schönen Ganzen. „Der Gaukler“ (1929) spielt in Calw, dem Ort ihrer Jugend und der ersten Ehejahre. Es ist ein nicht ganz geklärter historischer Roman aus der Zeit des 30jährigen Krieges. Das Motiv der Vaterlands- und Heimatliebe drängt sich in der Gestalt des tapferen Doktor Bardill herrlich vor das Problematische. Dann schweifte sie in dem schönen und ausgeglichener Roman „Das Mädchen Peter und der Fremde“ auf Norddeutschland über. Note der wilden Nachkriegszeit sind in eine zarte Liebe gebunden. Schwäbische Tüchtigkeit und niederdeutsche Fröhlichkeit verbinden sich auf dem Goldton des Humors zu einer Gemeinschaft.

Ihr ganzes Werk durchleuchtet der urchristliche Gedanke der Leidüberwindung. Der Fluch verkommener Väter wendet sich in den Kindern zum Segen aus der Kraft des Glaubens, aus dem Wissen um das Nahesien der erbetenen und erstrittenen Gottes, aus der Erfahrung, daß die Poesie des Gemüts alles äußere Elend strahlend verklärt.

Wahrlich in der schwäbischen Dichtungsgeschichte der neueren Zeit hält Auguste Supper über ihren Tod hinaus ihren guten Platz. Kluge Verleger werden sich ihrer Schätze immer wieder erinnern. Ernst Müller

Die Gründung der Abtei Ochsenhausen

Schon gegen Ende August 1099 hatte Alpirsbach, das einatige Benediktinerkloster im württembergischen Schwarzwald — auf Grund zuverlässiger Beurkundung — seine Anfänge erlebt. Der geschichtliche Gründungstermin bedarf jedoch einer Klärung. Die abem hochangesehene Stiftung der oberschwäbischen Grafen von Welfenbach zugunsten des Priorats, das noch lange unter St. Blasien stand, fällt irgendwie um die Wende vom 11. zum 12. Jahrhundert ruff

aber chronologisch nach genauer Bestimmung. Vorzeitig wollte eine kleine Festschrift: „800 Jahre Ort und Kloster Ochsenhausen, 1100—1950“ auf Grund der sonst wertvollen Schrift des letzten Mönches von Ochsenhausen (P. Georg Geisenhof, gest. 1861), unkritisch den 3. Jänner 1100 als Stiftungstag angeben, wofür keine Urkunde bürgt. Leider ließ sich der neu aufgelegte „Kirchenführer: Reichsabtei O. von Dr. Hugo Schnell (München Nr. 304)“, der in der ersten Ausgabe mit der nun vollkommenen Bebilderung auch das richtige Datum der ausgestellten Gründungs-urkunde angab, irreführen. Dabei hätten „Festschrift“ und „Kunstführer“ dem künftigen Beitrag über Ochsenhausen (M. Müller) im Lex. f. Theol. u. Kirche, Bd. VII die korrekte Angabe ohne alle Schwierigkeiten entnehmen können, nämlich 31. Dezember 1099! Freilich war die Frage lange nicht entschieden, ob nicht der Schlußtag des runden Jahres 1100 vorzuziehen sei. Es hatte schon Fürstbischof Martin Gerbert von St. Blasien (f. 1793) im 3. Bd. seiner Geschichte des Schwarzwalds als einer Kolonie des Benediktinerordens auf den 31. Dezember 1100 datiert, weil ihm eben das Versehen passiert war, die lateinische alte Angabe „Secundo Kalendas Januarii 1100“ statt dem letzten Tag des Jahres 1099 dem Jahresausgang 1100 zuzuweisen. Dieser Irrtum ging weit über ein Jahrhundert in mannigfachen Schrifttum weiter. Mit dem Fortschritt der wissenschaftlichen Urkundenlehre, nach Jahre nach Veröffentlichung des Wirt. Urk.-Buchs, dessen Bd. I (Stuttgart 1840) die klösterlichen Stiftungsbriefe des schwäbischen Frühmittelalters enthält, bahnt sich die rechte Erkenntnis an. Die monatliche Frist vom Termin der vorgefundenen Kalenden über die Nonen zu den Iden, wie die lateinische Berechnung vom 14. Dezember über Neujahr (Kal.) bis zum 13. Jänner kalkuliert, ließ beim Angleichen an die spätere Datierung die Tage vom 4. bis 31. Dezember dem Vorjahr und jene von Neujahr Kalenden bis einschließend der Iden (13. Jan.) dem folgenden Jahr zuweisen. Die lateinische Angabe „Pridie oder Secundo Kal. Jan. 1100“ konnte also nur „am letzten Tag vor Neujahr 1100“, also Silvester 1099 heißen. Darum hat Bd. VII des Wirt. Urk.-Buchs (1900) den 31. Dezember 1099 als beglaubigtes Datum für den Stiftungsbrief von Ochsenhausen angegeben. P. Justinus Uttenweiler OSB.

Philologentagung in Stuttgart

Der Württembergische Verein Höherer Lehrer hielt in Stuttgart eine Tagung ab, auf der den Teilnehmern aus erster Hand Darstellungen der schulpolitischen Lage gegeben wurden. Wertvolle Aussprachen über wichtige Schulfragen und Fachreferate wechselten einander ab. Unter anderem sprach der Vorsitzende des Deutschen Philologischen Verbandes, Dr. Mack, über die Persönlichkeit des Lehrers der Höheren Schulen.

Der Stuttgarter Oberbürgermeister, Dr. Klett, ging auf die wesentlichen Aufgaben der Höheren Schulen, die er in der Vermittlung einer positiven Lebenshaltung sowie in der Erziehung zu Sachlichkeit und Toleranz sah. Er würdigte ebenso wie nach ihm Kultusminister Dr. Schenkel die aufopfernde Arbeit der Lehrer in den Nachkriegszeiten im Mittelpunkt des Interesses stand ein Vortrag des Tübinger Professors Pechner über „Die Idee des Rechts in der Bildungsarbeit der Höheren Schulen“.

Kulturelle Nachrichten

Ein „Süddeutscher Schriftsteller-Verband“ wurde in Stuttgart von mehr als 50 in Württemberg-Baden ansässigen Schriftstellern gegründet. Zum 1. Vorsitzenden wurde Dr. Rudolf Pechel, zum 2. Vorsitzenden Hermann Kasack gewählt.

Dem Stuttgarter Galerieverein ist es gelungen, im Austausch mit der Alten Pinakothek München eine Anzahl Meisterwerke europäischer Malerei, darunter Werke von Bruegel, Rubens, Poussin, Boucher, Goya und Guardi aus dem Besitz der bayerischen Staatsgemäldesammlungen als Leihgaben zu erhalten. Die Ausstellung wird gegenwärtig im Festsaal des Museums der bildenden Künste in Stuttgart veranstaltet und dauert etwa zwei Monate.

Der in Reutlingen und in Trossingen wirkende Komponist Prof. Dr. Hugo Herrmann, Leiter der Städtischen Musikschule Trossingen, feierte am 19. April seinen 55. Geburtstag. Hugo Herrmann ist Verfasser mehrerer Sinfonien, Orchester- und Chorwerke, sowie zahlreicher Originalkompositionen und Bearbeitungen für das Akkordeon.

Die Jungen bestimmen allmählich wieder das Bild

Zahlen von unserer Landesuniversität / Kriegsteilnehmer beenden ihr Studium

ah. Tübingen. Am Montag, 23. April, beginnt an der Tübinger Universität das Sommersemester 1951. Während sich die alten und neuen Studenten für die ersten Vorlesungen rüsten, mag es von Interesse sein, den Besuch unserer Landesuniversität während der vergangenen drei Semester an Hand einiger Zahlen zu vergleichen. Statistik ist eine trockene Angelegenheit, aber die Zahlen beginnen sofort zu sprechen, sobald man hinter ihnen die vielfältig verzahnte, lebendige Wirklichkeit sieht, die sie vertreten. Unsere Tabelle gibt nur eine einfache Bestandsaufnahme, aber eine kleine Rubrik läßt doch schon die allgemeine Entwicklungstendenz von den in keiner Weise normalen Nachkriegsjahren zu einem friedensmäßigen Studienbe-

ten betragen, halten schon im Wintersemester 1949/50 auf 20 Prozent abgenommen. Eine Entwicklung, die sich sehr leicht damit erklärt, daß die Kriegsverwehrteten nicht so zahlreich in Gefangenschaft geraten, aus dieser früher entlassen und dann an den Universitäten mit Vorrang aufgenommen worden waren.

Wenn trotz des Rückgangs der Kriegsteilnehmer das Durchschnittsalter der Studierenden im Wintersemester 1950/51 immer noch etwas über 24 Jahre betrug, so zeigt sich bei einem Vergleich mit der Zeit nach dem ersten Weltkrieg, um wieviel langsamer sich die Verhältnisse, wie im übrigen Leben so auch an den Hochschulen, nach dem zweiten Weltkrieg wieder stabilisierten.

Was zwar kaum mehr als anormal, aber doch auch noch nicht als wirklich friedensmäßig bezeichnet werden kann, ist die anhaltende Überfüllung der Hochschulen, darunter auch der Universität Tübingen. Innerhalb der Studienfelder zeigten sich hier im Wintersemester 1950/51 gegenüber dem Wintersemester 1949/50 einige nicht unbedeutliche Verschiebungen. Besonders bemerkenswert ist der Rückgang der Mediziner

Die Studierenden an der Universität Tübingen

	Wintersemester 1949/50	Sommersemester 1950	Wintersemester 1950/51
Gesamt	4306	4187	4374
Ausländer	131	107	79
Deutsche	4175	4080	4295
davon männlich	3288	3186	3394
davon weiblich	887	894	901
verh. Männer	239		151
verh. Frauen	13		11
Westdeutsche	3077		4117
Ostdeutsche	129		124
Großberliner	53		34
Nordwürttemberger	1506		1818
Südwürttemberger	1382		1230

Nach Angaben des Statistischen Landesamts. Für das Sommersemester 1950 wurden nicht alle Unterlagen ausgewertet.

trieb erkennen: Die Abnahme der verheirateten Studenten.

Über andere, umfassendere Fragen liegt das neueste Material leider noch nicht vor, etwa über die Zahl der Kriegsteilnehmer, Kriegsverwehrteten und Spätkriegsteilnehmer unter den Studierenden oder über die Zusammensetzung der Studentenschaft nach der sozialen Herkunft. Im Wintersemester 1949/50 betrug der Anteil der Kriegsteilnehmer immer noch über 80 Prozent der männlichen Studenten. Darunter befanden sich auch zahlreiche Spätkriegsteilnehmer der Jahre 1948 und 1949. Die letzte größere Gruppe von Kriegsteilnehmern trat mit dem Sommersemester 1950 ihr Studium an oder setzte es mit diesem Semester — nach jahrelangem Kriegsdienst und ebensolanger Gefangenschaft — fort. Seitdem wächst die Zahl der jungen, vom Abitur weg eingeschriebenen Studenten mit jedem Semester.

Die Kriegsverwehrteten, die im Sommersemester 1949 53 Prozent der männlichen Studen-

von 674 auf c. 500 und der Zahnmediziner von 150 auf 120, während die Pharmazeuten von 183 auf 215 zunahmen, die Physiker von 164 auf 220, die evangelischen Theologen von 525 auf c. 600 (die katholischen blieben mit 241 gleich) und die Altphilologen von 59 auf 99.

Dolmetscherkurse der Universität

Tübingen. Nach Mitteilung des Akademischen Auslandsamtes werden die Sprachkurse der Universität Tübingen für Dolmetscher, Übersetzer und Studenten auch im Sommersemester 1951 fortgesetzt. Die Teilnahme ist an eine Aufnahmeprüfung gebunden, in der die nötigen Vorkenntnisse, die Fähigkeit, einen einfachen deutschen Text in die Fremdsprache zu übersetzen und sich in der Fremdsprache gewandt auszudrücken, nachzuweisen sind. Beginn am 30. April. Der Termin für die Aufnahmeprüfung für neue Teilnehmer ist auf 25. April 18 Uhr im Romanischen Seminar festgesetzt, für die Englischkurse im Englischen Seminar, Tübingen, Münzgasse 22.

Deutschkurse für ausländische Studierende

Tübingen. Die Universität Tübingen führt im Sommersemester 1951 deutsche Sprachkurse für Ausländer durch. Eine Vorbesprechung findet am 26. April um 12 Uhr im Romanischen Seminar, Tübingen, Münzgasse 11, statt.

Aus Südwürttemberg

Arbeitstagung des BVN

Tübingen. Der Bund der Verfolgten des Nazi-Regimes (BVN) veranstaltet hier am Sonntag eine Arbeitstagung. Vertreter der Landesregierung, der BVN-Bundesleitung in Düsseldorf und des Landesamtes für Wiedergutmachung werden an der Tagung teilnehmen.

Gemeinsames Landesversorgungsamt

Tübingen. Auf Einladung der Arbeitsministerien für Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern fand in Stuttgart eine Sitzung unter Leitung der Arbeitsminister Stetter und Wirsching statt, um kommissarische Leiter für die neu gegründeten Versorgungsämter in Württemberg-Baden einzusetzen, eine gemeinsame Arbeitsgruppe „Landesversorgungsamt“ der Länder Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern ins Leben zu rufen und nach dem Muster anderer Länder einen Beirat bei dieser Arbeitsgruppe bzw. beim späteren Landesversorgungsamt zu errichten.

Arbeitsminister Stetter führte die kommissarischen Leiter für die Versorgungsämter Stuttgart I und II, Heidelberg und Karlsruhe ein. Anschließend bestellte Minister Wirsching Oberregierungsrat Lang zum Leiter der Arbeitsgruppe „Landesversorgungsamt“. Aufgabe der Arbeitsgruppe wird es sein, die in Kürze zu erwartende Errichtung des gemeinsamen Landesversorgungsamtes beider Länder vorzubereiten.

Durch den neu gegründeten Beirat soll eine besonders enge Verbindung zwischen der Versorgungsverwaltung und dem Verband der Kriegsbeschädigten sowie den für die soziale

Fürsorge zuständigen Behörden erreicht werden. Zu Mitgliedern des Beirats sind 7 Vertreter des Landes Württemberg-Baden und 4 Vertreter des Landes Württemberg-Hohenzollern berufen worden. Sie werden vom Verband der Kriegsbeschädigten, vom Bund der Kriegsblinden, von den Hauptfürsorgestellen und Kreisfürsorgebehörden sowie von den Ortskrankenkassenverbänden benannt.

Kreislaufkrankheit häufigste Todesursache

Tübingen. Gegenwärtig bilden in Südwürttemberg Krankheiten der Kreislauforgane die häufigste Todesursache. Auf diese Erkrankungen war im letzten halben Jahr jeder vierte Todesfall zurückzuführen.

Von den 6468 zwischen September 1950 und Februar 1951 in Württemberg-Hohenzollern verzeichneten Todesfällen waren nach Untersuchungen des Statistischen Landesamts ferner zurückzuführen 1000 Fälle auf Krebs und andere Gewächse, 778 Fälle auf Krankheiten des Nervensystems, 679 Fälle auf Altersschwäche, 493 auf Erkrankungen der Atmungsorgane, 358 auf Krankheiten der Verdauungsorgane, 325 auf Erkrankungen in der ersten Lebenszeit, 182 auf Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane. Erst an 9. Stelle unter den wichtigsten Todesursachen folgt die Tuberkulose, die in den letzten sechs Monaten 156 Opfer in unserem Land forderte. Noch im Jahre 1949 stießen in den gleichen Monaten dieser Krankheit rund 300 Menschenleben zum Opfer. An 10. Stelle sind schließlich 77 Fälle von Selbstmord zu nennen.

Studienreise französischer Journalisten

Tübingen. 15 führende französische Journalisten mit Informationsminister Gaixier an der Spitze besuchen auf einer Studienreise durch Süddeutschland, die am 28. Mai beginnt, u. a. Stuttgart und Tübingen. Das Staatsministerium von Württemberg-Hohenzollern wird den Gästen im Schloß Bebenhausen einen Staatsempfang geben.

Großes Interesse für „Speise und Trank“

RE. Reutlingen. In einer Woche werden sich die Tore zu den 13 Hallen der Süddeutschen Fachmesse „Speise und Trank“ in Reutlingen öffnen. Schon heute ist das Interesse an dieser gastronomischen Leistungsschau nicht nur in Südwürttemberg, sondern in ganz Südwürttemberg außerordentlich groß, was aus den Anmeldungen von Reisegesellschaften aus Freiburg, Mainz, Karlsruhe, Stuttgart, Pforzheim, Baden-Baden und

Bodenseefahrten werden teurer

Karlsruhe. Ab 1. Mai tritt im Bodensee-Schiffsverkehr eine Erhöhung der Fahrpreise in Kraft. Die Grundfahrpreise werden je Kilometer auf 12 Pfennig für den ersten und auf 9,8 Pfennig für den zweiten Schiffsplatz erhöht. Die Vergleichszahlen aus der Vorkriegszeit sind 8 und 6,4 Pfg. Im Herbst 1948 waren die Fahrpreise nur um 20 Prozent erhöht worden.

Die Eisenbahndirektion Karlsruhe betont hierzu, daß die Tarifserhöhung infolge gesteigerter Betriebskosten dringend notwendig geworden sei und lediglich eine Anpassung an die bereits 1948 erfolgte 50prozentige Erhöhung der Fahrpreise im Eisenbahnverkehr bedeute.

Die Erhöhung wirkt sich auf alle im Bodensee-Schiffsverkehr geltenden Fahrpreismäßigungen aus. Die Frachtsätze für Reisegepäck und Expressgut bleiben unverändert, weil sie bereits den im Eisenbahnverkehr geltenden Sätzen entsprechen.

Australien wünscht deutsche Einwanderer

Überlingen. In Anwesenheit des badischen Wirtschaftsministers Dr. Eduard Lais und von

Aus Nordwürttemberg

„Kriegsgefangene in vier Kriegen“

Stuttgart. Unter dem Leitwort „Kriegsgefangene in vier Kriegen“ wird am 4. Mai im Stuttgarter Lindenmuseum eine Ausstellung des württemberg-badischen Heimkehrerverbandes eröffnet, die Eindrücke von Kriegsgefangenen-schicksalen in vier Kriegen vermittelt. Die Ausstellung wird künstlerische und handwerkliche Arbeiten zeigen, die von deutschen Soldaten der Freiheitskriege 1813/14 des deutsch-französischen Krieges 1870/71 sowie des ersten und zweiten Weltkrieges in der Kriegsgefangenschaft angefertigt worden sind.

Zeichnungen, Radierungen, Ölmalereien und kunstgewerbliche Arbeiten der verschiedensten Art werden veranschaulichen, auf welche Weise die Kriegsgefangenen, je nach Möglichkeit, Gelegenheit und Talent, ihrem Leben hinter Stacheldraht Sinn und Inhalt zu geben versuchten. Die Ausstellung will auch darauf hinweisen, daß sich im Lauf von rund 130 Jahren die kriegführenden Mächte in der Behandlung der Gefangenen immer mehr von den Grundsätzen der Humanität entfernt haben.

Den interessantesten Teil der Ausstellung wird eine Sammlung von rund 400 Zeichnungen bilden, die von Gefangenen aus Sowjetrußland nach Deutschland geschmuggelt worden sind. In diesen Zeichnungen sind die vielfältigen und meist grauhaften Erlebnisse der Kriegsgefangenschaft, von der Gefangennahme bis zur Entlassung, mit echt künstlerischen Mitteln und in bewegten, eindrucksvollen Formen festgehalten.

Kleiner Lehrling — ganz groß

Stuttgart. In einem Stuttgarter Hotel wurde ein 17 Jahre alter Lehrling aus Stuttgart-Feuerbach vorläufig festgenommen. Der Jugendliche, der häufig zu Botengängen herangezogen wurde, hatte am Montag bei seiner Firma eine Geldkassette gestohlen, in der sich etwa 1000 DM Barfeld und mehrere Kraftfahrzeugbriefe befanden. Im Wald brach er die Kassette auf und nahm das Geld heraus. Die Kassette versteckte er im Wald. Dann begab er sich in ein Geschäft und ließ sich von Kopf bis Fuß neu einkleiden. Nach einem Kinobesuch logierte er sich im Hotel ein, wobei er einen falschen Ausweis vorlegte. Bei seiner Festnahme konnten noch etwa 500 DM sichergestellt werden.

Höhenpark Killesberg wird wieder geöffnet

Stuttgart. Vom 28. April an wird der Höhenpark Killesberg, das Gelände der Deutschen Gartenschau, wieder geöffnet. Acht Tage später wird hier die Deutsche Turn- und Sport-Ausstellung beginnen. Wie im vergangenen Jahre werden die Besucher wieder mit der Sesselbahn und der Kleinbahn fahren können. Der Höhenpark ist in letzter Zeit neu hergerichtet worden.

Heidelberg, ja selbst aus Regenz hervorgeht. Für Einzelreisende gewährt die Bundesbahn zum Besuch der Reutlinger Messe vom 28. April bis 8. Mai 30% Prozent Fahrpreismäßigung.

Gemeinderat zum Rücktritt aufgefordert

Altensteig. Mit einer E. L. gezeichneten Postwurfsendung wurde der Gemeinderat von Altensteig aufgefordert, zurückzutreten. Der Inhalt der Aufforderung nimmt Bezug auf eine vorhergegangene Postwurfsendung des Gemeinderats, mit der ein Beschluß zum Bau eines Schulhauses in der Weihergasse widerrufen und dieser Widerruf begründet wurde. Der Beschluß zum Bau des Schulhauses ist seit längerer Zeit der Anlaß zu lebhaften Debatten in Altensteig.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Samstagabend: Fortdauer des leicht unbeständigen Wetters mit Durchzug einzelner schwacher Störungen. Wechselnd bewölkt, nur zeitweise leichte Niederschläge. Temperaturen um 15 Grad, kein Nachfröhen.

Aus Baden

Vertretern der britischen, französischen und australischen Regierung wurde hier am Mittwoch eine Australien-Ausstellung eröffnet, die neben einem Überblick über die australischen Lebensverhältnisse Aufschluß über die Einwanderungsmöglichkeiten und die wirtschaftlichen Interessen des jüngsten Kontinents gibt. Die Ausstellung ist auf Veranlassung der australischen Regierung zusammengestellt worden und wird verschiedene europäische Städte besuchen.

Der Presse-Attache der australischen Botschaft in Den Haag sagte in seiner Eröffnungsrede, die Zeiten der DP's seien jetzt vorbei. Die australische Regierung habe einen Plan aufgestellt, der auch deutschen Staatsbürgern die Möglichkeit zur Einwanderung biete. Es sei sogar damit zu rechnen, daß die für dieses Jahr auf 50.000 Personen festgesetzte Einwanderungsquote für Deutsche bald erhöht wird. Vor allem aber sei Australien an der Wiederaufnahme und Vertiefung seiner Handelsbeziehungen mit Deutschland interessiert. Die bereits an die Bundesrepublik vergebenen Aufträge für den Bau von Holzhäusern im Wert von zehn Millionen DM seien nur ein erster Schritt in dieser Richtung.

Eine Protestaktion der Verkäufer

Freiburg. Etwa 250 Angehörige der deutschen Angestelltengewerkschaft protestierten am Mittwochnachmittag mit Transparenten in der Hauptgeschäftstraße vor einem großen Damenkonfektionsgeschäft, dessen Inhaber angekündigt hatte, das am Mittwoch in Südbaden in Kraft getretene Landesgesetz über die Neuregelung der Laden-schlusszeit zu boykottieren. Unter dem Druck der Protestaktion und nach Einschreiten der Polizei wurde das Geschäft geschlossen. Die Teilnehmer der Protestkundgebung brachten an den Schaufenstern zwei auffällige Plakate an mit den Worten „Auch Verkaufsangebote haben Anspruch auf Freizeit — Euer Geld werdet ihr auch an den übrigen Wochentagen los“ und „Woru sind die Gesetze da? ... Natürlich für die Bürger. Darum muß auch diese Firma am Mittwochnachmittag ihren Laden schließen“.

Die Firma beabsichtigt, vor dem Verwaltungsgericht Freiburg einen Musterprozess gegen die Rechtswirkksamkeit des südbadischen Gesetzes über die Ladenschlusszeiten zu führen, das eine Schließung der Einzelhandelsgeschäfte und Kleider am Mittwochnachmittag und am Samstagnachmittag ab 17 Uhr vorschreibt. Der Einzelhandelsverband Südbaden erklärte, daß nach seinen bisherigen Erkundigungen der größte Teil der Mitglieder hinter dem Gesetz stehe.

Kurze Umschau im Lande

Ein Exemplar der Landesverfassung erhält künftig jeder Schüler in Württemberg-Baden bei der Schulentlassung.

Das „Silberglöckle“ der Stuttgarter Stiftskirche wurde wieder auf den Turm aufgezogen. Es wird am Vorabend des 1. Mai zum erstenmal wieder erklingen.

In einem Gasschacht tot aufgefunden wurde in Ludwigsburg ein Arbeiter, der in dem Schacht den Schieber des Reglerwerks schließen wollte. Aus einer Leitung war Gas in den Schacht eingedrungen.

In den „Felsenärten“ bei Hessigheim, Kreis Ludwigsburg, sind am Sonntag zwei Stuttgarter abgestürzt, die einen 15 m hohen Felsen erklettern wollten. Der eine wurde schwer verletzt.

In eine drei Meter tiefe Baugrube stürzte ein 15-jähriger Gipserlehrling in Weil der Stadt, Kreis Leonberg. Er erlitt einen doppelten Schädelbruch und schwebt in Lebensgefahr.

Ein Schüleraustausch zwischen Deutschland und Holland wird zurzeit von einem holländischen Lehrer in Ulm vorbereitet. 30 Kinder aus Den Haag sollen nach Ulm, 45 deutsche Kinder dafür nach Holland kommen.

Vor 125 Jahren wurde im Tauberggrund bei Bad Mergentheim die erste Quelle entdeckt. Darum feiert das Kurbad dieses Jahr sein 125-jähriges Bestehen. Die Hauptkurstadt beginnt am 14. April.

160 Maurer und 73 Gipser verließen seit 1. April letzten Jahres die acht Umschulungs-Grundlehrgänge des Landesarbeitsamts von Württemberg-Hohenzollern.

Die südwürttembergischen Flaschner und Installateure halten am 9./10. Juni in Ravensburg gleichzeitig mit dem nordwürttembergischen Verband ihren Verbandstag ab.

Zum ersten Vorsitzenden des südwürttembergischen Glaserhandwerks wurde der bisherige zweite Vorsitzende, Glasermeister Renz in Reutlingen-Betzingen, gewählt.

40 tragende Jungfrauen mit einer Trächtigkeit von 10 bis 14 Wochen kommen auf einer Absatzveranstaltung des Landesverbandes der Schwelmezüchter, Tübingen, am 23. April in Riedlingen zur Versteigerung.

In einen Lastzug lief in Weingarten ein dreijähriger Junge aus einem Garten heraus. Er war sofort tot.

Durch einen undicht gewordenen Schlauch strömte in einer Singener Wohnung Gas aus, wodurch eine 66jährige Frau ums Leben kam.

Das vierstägige Zeltlager, das von der Gewerkschaftsjugend des Landes Württemberg-Hohenzollern für Ende Juli auf dem Reichberg bei Heddingen geplant war, muß wegen Wassermangel in das Waldheim bei Ebingen verlegt werden. Man rechnet mit 300 bis 400 Teilnehmern.

Von der Spitze eines Kirchturms stürzte in Winterthur (Schweiz) ein Arbeiter, der ein Aufzugsgerüst anbringen wollte. Er fiel zuerst auf

das Dach des Seitenschiffs und wurde von dort auf das Straßenpflaster geschleudert. Der Verunglückte, der sich nicht mit einem Sicherheitsgürtel ausgerüstet hatte, war sofort tot.

Mitten auf die Zolsschranke raste ein Schweizer Motorradfahrer bei Waldshut. Seine Verletzungen waren tödlich.

Auch das wurde berichtet

„Ich komme vom Wohnungsamt“, sagte ein junger Mann zu einer Frau in Impfingen bei Tauberbischofsheim. Er wurde darauf gleich in die Wohnung eingelassen. Hier gestand er, daß er mit dem Wohnungsamt gar nichts zu tun habe. Er werbe für Bildvergrößerungen. Der aufgebracht Frau erklärte er, das Zauberwort „Wohnungsamt“ sei für ihn unentbehrlich, um in die Wohnungen eingelassen zu werden und zu einem Geschäft zu kommen.

Vater und Mutter eines 10-jährigen Jungen wurden vom Weinheimer Amtsgericht zu je 150 DM Geldstrafe verurteilt, weil sie, um das Kind zu bestrafen, seine rechte Hand auf die glühende Herdplatte gedrückt hatten. Der Junge hatte sich für eine Mark, die er bei der Tota-Annahmestelle abgeben sollte, Süßigkeiten gekauft.

„Alter Spitzbube“ sagte in Tübingen ein Angeklagter zum Gerichtsvorsitzenden, der ihm einige der schwersten unter seinen etwa tausend Straftaten vorhielt. Der offenbar psychopathisch Belastete, der noch mehrfach gegen das Gericht ausfällig wurde, mußte aus dem Saal gebracht werden.

Der wohl einmalige Fall, daß zwei Schwestern am gleichen Tag Mutter werden, ist am Montag in Voralbering eingetreten. Die Frau eines Gendarmeriebeamten in Regenz gebor an diesem Tag eine Tochter, während ihre jüngere Schwester in Götzis einem Knaben das Leben schenkte.

Deutschlands Ringer für Helsinki

Der deutsche Athletenbund entsendet zu den vom 26. bis 29. April in Helsinki geplanten Weltmeisterschaften im Freistilringen eine deutsche Abordnung. Man nimmt an, daß Deutschland vom Kongreß des internationalen Ringerverbandes am 25. April offiziell aufgenommen wird, zumal der deutsche Antrag von der deutschen Athleten-Union, die den west- und ostdeutschen Ringer-Verband zusammenschließt, erfolgte.

Aufgebot für Helsinki: Fliegengewicht: Heini Weber (Göppingen); Bantam: Fritz Albrecht (Virmheim/Ostzone); Feder: Ferdinand Schmitt (Köln); Leicht: Wolfgang Ehrli (München); Welter: Heinrich Neitenheim (Köln); Mittel: Karl Hoffmann (Grenz/Ostzone); Halbschwergewicht: Max Leichter (Frankfurt a. M.); Schwergewicht: Herbert Albrecht (Virmheim/Ostzone).

ADAC-Orientierungsfahrt durch Württemberg

Der Allgemeine Deutsche Automobil-Club, Gau Württemberg, veranstaltet am 22. April die Württembergische ADAC-Orientierungsfahrt 1951. Diese Veranstaltung ist offen für Motor-Roller, Motorräder und mit ohne Seitenwagen sowie für Touren- und Sportwagen. Sie besteht aus einer fünfständigen Orientierungsfahrt mit Start und Ziel in Bad Cannstatt vor dem Kurzaal und berührt die

Gebiete, die von den Städten Stuttgart — Bad Friedrichshall — Krautheim — Crailsheim — Aalen — Stuttgart umgrenzt werden.

Die Wertung geht vor sich, daß alle Teilnehmer mit ihren Serienfahrzeugen nach Start in Bad Cannstatt und Passieren einer Zwangskontrolle die größtmögliche Anzahl von Kontrollpunkten anfahren müssen, die sie innerhalb der Fahrzeit von fünf Stunden erreichen können. Goldene, Silberne und Bronzene Medaillen und Ehrenpreise werden an die Sieger verteilt. Die Veranstaltung verspricht ein großes Erfolg zu werden, denn das Nennungsresultat ist hervorragend.

Kurz berichtet

Die deutschen Fahrer Harry Merkel und Hermann Gunzenhäuser werden sich am 28. und 29. April an dem italienischen Autorennen „Mille miglia“ (1000 Meilen) beteiligen. Sie starten auf einem Daimler-Benz-Diagonale-Serienwagen in der 750-ccm-Klasse.

Das Fünf-Kämpfe-Programm der nächsten Veranstaltung der Berliner Waldläufer am 29. April mit der mit Spannung erwarteten Hauptpaarung von Holt-Jones steht jetzt in vollem Umfang fest. Als zweiter Schwergewichtskämpfer ist vorgesehen Werner Wiegand — Al Hoosman (USA); im Halbschwergewicht werden sich Albert Yvet (Frankreich) und Gerhard Hecht und Ken Kirbyling und Herbert Kleinwächter gegenüberstellen, im Weltergewicht Walter Schneider und Walter Demke.

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Donnerstag, den 19. April

Auftrieb: 70 Rinder, 10 Kälber, 127 Schweine, 1 Schaf. Felle: 58000 kg. 100—104, a 90 bis 99, Kühe: 100—104, a 90—99; Schweine: a, b, c, d, e, f, g, h, i, j, k, l, m, n, o, p, q, r, s, t, u, v, w, x, y, z. 131. Marktverlauf: Großvieh, Schweine und Kälber lebhaft, geräumt.

Hohe Preise bewirken Zahlungsrückgang

Ein deutlicher Marktwechsel / Elastische Kreditpolitik notwendig?

Das „Volkswirtschaftliche und Statistische Büro“ der Industrie- und Handelskammern von Württemberg-Hohenzollern weist in seinem neuen Vierteljahresbericht auf die im I. Quartal sich mehr und mehr verbreitende Kaufmüdigkeit und damit im Zusammenhang auf einen Marktwechsel hin, der sich im Konsumgütersektor durchgesetzt, aber mit abgeschwächter Wirkung auch auf den Bereich der Produktionsmittel übergriffen hat. Zeichen dieser Entwicklung seien die Verlangsamung des Auftragsengangs, ferner die seit einigen Wochen in größerem Maße zu beobachtende Warenversteuerung, Annullierungen und Reduzierungen bereits erteilter Aufträge. Die Verschlechterung des Zahlungseingangs habe im Zusammenhang mit dem sich verengenden Warenverkauf in zunehmendem Maße die Liquiditätslage der Betriebe beeinträchtigt.

„In einer solchen Entwicklungsphase“, so heißt es wörtlich, „wird die Wirtschaft von den Wirkungen der durch die Maßnahmen des Zentralbankrates in Gang gesetzten Kreditrestriktion in einer besonders harten und vermutlich auch nicht beabsichtigten Weise getroffen. Die Kreditrestriktion wurde unter anderen und heute bereits weitläufig als überholt anzusehenden Lagerverhältnissen angeordnet mit dem Ziel, in der Wirtschaft auch bei einer abnehmenden und zugleich sich verteuernden Rohstoffzufuhr einen fortlaufenden Warenverkauf zu erzwingen und von der kreditpolitischen Seite her eine Bremse in die Preisentwicklung einzubauen. Unter den gewandelten Marktverhältnissen kommen diese beabsichtigten Wirkungen der Kreditrestriktion

kaum mehr zu einer praktischen Entfaltung. Diese im Interesse der Wirtschaft wohlgeordnete Wirkung wird gegenwärtig entkräftet und überbitt von den Störungen des Wirtschaftslebens, die unter anderem ihren Ausgang auch in der Kreditrestriktion haben. In der Tat scheint die Kreditrestriktion die Rückläufigkeit in der Konjunktur nicht aufzuhalten, sondern im Gegenteil zu verstärken. Die Frage ist daher nicht unbedeutend, ob es sinnvoll und angemessen ist, die Kreditrestriktion weiter durchzuführen, solange bei der derzeitigen Marktlage ihre beabsichtigte

Wirtschaftsspiegel Aktivsaldo der deutschen Devisenbilanz

FRANKFURT. Die westdeutsche Devisenbilanz schloß im März 1951 zum ersten Male seit der Entstehung der Zahlungsschwierigkeiten der letzten Monate mit einem alle wichtigen Bereiche umfassenden Überschuss ab, nachdem noch im Februar im ganzen ein beträchtliches Defizit bestand. Nach Mitteilung der Bank deutscher Länder betrug der Überschuss im März 35,9 Millionen Dollar gegenüber einem Fehlbetrag von 47,9 Millionen Dollar im Februar. Gleichzeitig haben die Devisenbestände der Außenhandelsbanken wiederum etwas abgenommen.

Dieses Resultat war nur möglich, weil der bisherige Passivsaldo im Zahlungsverkehr mit der EZU von einem Aktivsaldo abgelöst wurde. Nach Ansicht der BdL ist die Besserung in erster Linie auf einen ziemlich starken Rückgang der Inanspruchnahme von Devisen und auf ein fühlbares Ansteigen der Ausfuhrerlöse zurückzuführen.

BONN. Kreditpolitische Entspannung. Die günstige Entwicklung des deutschen Außenhandels im März und der Erfolg der Kreditrestriktionen haben zu einer allgemeinen Kreditentspannung in der Bundesrepublik geführt, erklärte der Präsident des Zentralbankrates vor dem Bundestagsausschuß für Geld und Kredit. Eine Folge davon sei eine gewisse Stabilisierungstendenz der Preise.

BONN. Revision der EZU gefordert. Im Interesse der Integration der europäischen Wirtschaft wird in zuständigen Stellen der Bundesregierung immer mehr eine grundsätzliche Überprüfung des Systems der europäischen Zahlungsunion gefordert. Das vordringlichste Problem sei die Revision der Kreditquoten innerhalb der EZU, die der verstärkten Ausfuhr der Bundesrepublik Rechnung tragen müßten. Gefordert werden u. a.: Eine gesamturopäische Investitionspolitik, gegenseitige Abstimmung der Konjunkturpolitik und die Beseitigung aller Zölle und Devisenbeschränkungen.

BOCHUM. Westdeutschland erhält mehr Schwedener. Die Erzielungen Schwedens in das Bundesgebiet sollen in diesem Jahr um etwa 1,25 Millionen Tonnen auf fast 5 Millionen Tonnen erhöht werden.

ESSEN. Über 400 000 t Steinkohlen täglich. Die tägliche Steinkohlenförderung ist im März auf 401 500 t gegenüber 394 000 t im Februar gestiegen. Nach Ansicht des Bundeswirtschaftsministeriums hätte die Förderung jedoch gegenüber dem Vormonat um mindestens 15 Prozent erhöht werden müssen, um jeden Bedarf zu decken.

BONN. OECC überreicht Einfuhrprogramm für April. Der von der OECC eingesetzte Vermittlungsausschuß hat die Vorschläge der Bundesrepublik und ihrer EZU-Partner über die deutsche Einfuhr im April zu einem Importprogramm verarbeitet, das dem Bundeswirtschaftsministerium übergeben worden ist. Nach diesem Programm werden Westdeutschland 31 Millionen Dollar Importauschreibungen bewilligt.

positive Wirkung in der Praxis sich beinahe in das Gegenteil verkehrt.“

Die Politik des Zentralbankrates wird die Notwendigkeit einer Lockerung der Kreditbeschränkungen unter diesen Umständen nicht anzweifeln. Bisher war die Kreditpolitik in Westdeutschland immerhin so elastisch, daß bei veränderten Verhältnissen neue Wege beschritten wurden. Die Wirtschaft selbst hat ihre Elastizität bei den Produktionsschwierigkeiten des Winterhalbjahrs bewiesen. Wie sonst wäre es möglich gewesen, trotz des Kohlen- und Rohstoffmangels im Februar bereits wieder den höchsten Produktionsstand des Vorjahres zu erreichen? Die gleiche Elastizität muß allerdings auch die Wirtschafts- bzw. Kreditpolitik beweisen, wenn sie sich nicht festfahren will. Dr. Ho

Robert Bosch GmbH. stellt 1:1 um

In ihrem Bericht zur DM-Eröffnungsbilanz führt die Geschäftsführung der Bosch-GmbH. aus, daß die Umstellung 1:1 nicht die vollständige Erhaltung des früheren Kapitals bedeute. Das Unternehmen hat Kriegs- und Kriegsfolgeschäden erlitten, die die Höhe seines Nominalkapitals weit überschritten haben. Außerdem ist bei der Beurteilung des Umstellungsverhältnisses zu berücksichtigen, daß die D-Mark noch nicht den Wert der Vorkriegsmark erreicht hat, so daß ein gleich großes Nominalkapital keineswegs auf ein Vermögen gleicher Höhe schließen läßt.

Trotz dieser Schwierigkeiten und der durch das augenblickliche Steuersystem erschwerten Eigenfinanzierung hat sich in den 1 1/2 Jahren des Berichtzeitraums der Umfang des Geschäfts gegenüber der vorhergehenden Periode mehr als verdoppelt. Die Firma nahm teil an dem Aufschwung der Kraftfahrzeugindustrie, und auch der Umsatz an Erzeugnissen wie Kühlschränken, Elektrowerkzeugen, Schmierpumpen und Kompensatoren konnte erhöht werden. Der Export, der sich 1948 auf knapp 7 Prozent des Umsatzes belief, konnte 1949 auf 11 Prozent gesteigert werden. Auch die Entwicklungsarbeiten wurden mit Erfolg fortgesetzt; so wurden für kleine Zweitaktmotoren Schwungradmagnetzündentwürfe und für Lastwagen eine neue Druckluftbremse. Als Ersatz für Winker wurden Blinkanlagen entwickelt und für das Baugewerbe zwei neue Betonrüttelertypen auf den Markt gebracht.

Die Bosch-Hilfe e. V., die nach der Währungsreform fast aller Mittel entbietet war, konnte ab 1949 ihre Rentenzahlungen wieder in voller Höhe aufnehmen und das Unternehmen selbst unterstützte damit eine beträchtliche Anzahl von Baudarlehnen die Belegschaft beim Wiederaufbau beschädigter Wohnungen und bei Neubausvorhaben. Außerdem wurden Arbeits- und Erfolgsprämien von zusammen 1 354 048 DM ausgeschüttet. Die Erfolgsrechnung weist einen Reingewinn von 3 366 063,61 DM auf.

Kein Interesse an Zuckerhortung

Tagung des Fachverbandes des Kolonialwarengroßhandels

REUTLINGEN. Der Fachverband des Kolonialwarengroßhandels Württemberg-Hohenzollerns hatte am Mittwoch seine fünfte ordentliche Mitgliederversammlung, an der auch Vertreter des Wirtschafts- und Landwirtschaftsministeriums, der Industrie- und Handelskammer sowie der Fachgruppe Einzelhandel teilnahmen. Wie Vorsitzender Hans R u h l a n d in seiner Eröffnungsrede feststellte, ist der Verband mit 59 Betrieben die stärkste Großhandelsparade des Landes mit einem Umsatz von 73 Millionen DM. Ruhland wehrte sich scharf gegen die Angriffe auf den Handel und auf die Handelsspanne. Beide entbehren jeder Grundlage. „Wir sind keine Hardsarde, sondern sind unserer Aufgabe voll bewußt, zum Besten der Verbraucher“, erklärte er wörtlich. Die unerfreuliche Zuckerversorgungslage stand im Mittelpunkt des ersten Referates, das von Assessor B o r g e r gehalten wurde. Angesichts des erhöhten Zuckerrübenpreises und der gestiegenen Unkosten bedeute es eine Vogel-Strauß-Politik, eine Erhöhung des Zuckerpreises nicht als Notwendigkeit zu erkennen. Bei M e h l sei die Lage nicht mehr so bedrohlich wie vor einigen Wochen, bei M a r g a r i n e sei eine starke Erhöhung des Rohstoffpreises eingetreten und der Butterabsatz bewege sich zurzeit rückläufig. Nach der Lage im Lebensmittelgroßhandel ergebe sich die Forderung, die Importdrosselung zu beenden.

den. Eine große Gefahr bedeute für den Lebensmittelhandel die Kreditrestriktion, da damit „das Versorgungsspolter“ wegfielen. Abschließend wandte sich der Referent der Sonderumsatzsteuer zu, die nicht einem Ermächtigungsgesetz überlassen bleiben dürfe, sondern vom Parlament entschieden werden müsse. Auch Prof. Dr. Schüle, Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Mannheim, wandte sich gegen die geplante Erhöhung der Umsatzsteuer, die nur die Tendenz zur Konzentration fördern würde. Auch kritisierte der Redner die Art der Kreditgewährung, die zuungunsten des Großhandels mehr nach der Erzeugerseite orientiert sei. Die Preisoberhöhen geben nach Ansicht Prof. Schüles kein richtiges Bild; mit einer rückläufigen Bewegung sei zu rechnen.

Ein recht düsteres Zukunftsbild entwarf Dr. Heck vom Landwirtschaftsministerium für die Zuckerversorgung, da man für die nächsten sechs Monate nur mit einer 70prozentigen Lieferung des Normalsatzes rechnen könne. Auch er sah die Erhöhung der Zuckerpreise als notwendig an. In weiteren Referaten wurden noch Einzelprobleme des Großhandels, wie Rabattgewährung, der Direktverkauf von Großhändlern und die Frage der Einkaufsgenossenschaften behandelt. Ausdrücklich stellte Vorsitzender Ruhland fest, der Großhandel habe kein Interesse an einer Zuckerhortung.

Landesproduktenbörse Stuttgart

17. April 1951

Weder in ausländischem Brotgetreide noch in Futtergetreide finden Umsätze statt, da zu den amtlichen Höchstpreisen keine Angebote vorliegen. Ausländisches Futtergetreide, das auch nur in unzureichenden Mengen greifbar ist, stellt sich für unser Gebiet zu teuer. Es wurde eine kleine Menge Milokorn zu Futterzwecken freigegeben, wofür der Großhandelspreis ca. 35,50 DM je 100 kg ab Paritätspunkt Heilbronn beträgt.

Das Geschäft am Mehlmarkt hat sich weiter belebt. Die Konsumtypen werden etwas stärker angeboten. Der Bedarf kann noch nicht voll gedeckt werden. Es werden notiert: Weizenmehl Type 559 44,50 DM; Weizenmehl Type 512 60,50 DM; Weizenmehl Type 1059 38,70 DM; Weizenmehl Type 1609 33 DM; Roggenmehl Type 1150 35,10 DM; Roggenmehl Type 1750 31,35 DM. Großhandelspreise je 100 kg brutto für netto ohne Sack.

In R a u h f u t t e r herrscht geringe Nachfrage, welche laufend befriedigt werden kann. Es werden notiert (alle Preise sind Großhandelspreise je 100 kg und verstehen sich wagonfrucht süddeutscher Verladestation): Roggen-, Weizen-, Gersten- und Haferstroh (bindfadendruck) 2.- bis 3,70 DM; Roggen-, Weizen-, Gersten- und Haferstroh (drahtgepreßte Ware) 4,40 bis 4,80 DM; Wiesenhalm, gut, gesund, trocken, lose 9.- bis 9,50 DM; Luzerneheu, gut, gesund, trocken, lose 9,20 bis 9,60 DM.

LONDON. Kohlenpreiserhöhung in England. Das britische Brennstoffministerium hat eine Erhöhung der Kleinverkaufspreise für Kohle angeordnet, die gebietsweise bis zu 4 Shilling (2,30 DM) pro Tonne beträgt. Es ist dies die zweite Preiserhöhung für Hausbrandkohle im Verlaufe von sechs Wochen.

SINGAPUR. Kautschukkurs gefallen. An der Kautschukbörse in Singapur fiel der Marktvertrag am Mittwoch unerwartet auf 1,80 Straits Dollar und kam damit auf den bisher tiefsten Kurs dieses Jahres.



Die Sanella-Frische gibt den feineren Geschmack!

Eine Scheibe Brot mit der feinen, frischen Sanella - das schmeckt gleich noch mal so gut! Und das hat seinen guten Grund: Sanella - Deutschlands meistgekauftete Margarine - kommt jederzeit so frisch zu Ihnen wie morgens Ihre frischen Brötchen. Es ist schon so: Begehrte Nahrungsmittel werden schnell verkauft und darum sind sie immer ganz besonders frisch.



Die feine Sanella gibt es niemals lose, sondern nur in der hygienischen Würfelpackung.

SANELLA

Erdbeerpflanzen

mit kl. Erdbeeren (tragen noch in diesem Jahr) sofort lieferbar in den Sorten
 Soldwedel, Sieger, Mad, Moutot per 100 Stück 8 DM
 20 Schnittblumenstauden in den besten Sorten 16 DM
 30 Steingartenpflanzen in nur besten starken Sorten 9 DM
 3 Dahlien in den schönsten Sorten 4 DM
 Rosenhochstämme in vielen Farben Stück 4,50 DM
 Jetzt beste Pflanzenzeit, p. Nachfrage liefert
Karl Gnädinger
 Versandgärtnerei, Pflanzenkulturen
 Bödingen b. Radolfzell/Bodensee, Telefon Radolfzell 562

Automarkt

Opel 1,8 Liter
 Motor überholt, schön. Fahrzeug, preisgünstig abzugeben. Robert Köhler, Kusterdingen, Kreis Tübingen, Rathausstraße 8

Suchen Sie Kunden

In Ihrem engeren Heimatgebiet, dann ist es das Richtige, Ihr Angebot in der Heimatzeitung zu veröffentlichen. Wollen Sie aber Käufer über Ihren Heimatkreis hinaus ansprechen, dann steht Ihnen der Anzeigenteil der Gesamtauflage aller Zeitungen der Schwäbischen Verlagsgesellschaft mbH zur Verfügung. Dieser Anzeigenteil der Gesamtauflage erscheint in jeder Nummer der nachstehend aufgeführten Heimatzeitungen:
 Schwäbisches Tagblatt, Tübingen
 Rottenburger Post, Rottenburg
 Reutlinger Nachrichten, Reutling
 Metzinger-Uracher Volksblatt, Metzinger
 Der Ermstalbote, Urach
 Calwer Zeitung, Calw
 Der Enztaler Neuenbürg
 Schwarzwald-Echo, Altensteig
 Nagolder Anzeiger, Nagold
 Balingen Volksfreund, Balingen
 Ebingen Zeitung, Ebingen
 Schmieds-Zeitung, Tübingen
 Grüns-Bote, Tübingen
 Bote vom Hejersg. Spachtingen
 Hohenzollerische Zeitung, Hechingen
 Neckar-Chronik, Heub. Schwarzwaldzeitung „Der Grenzer“ Freudenstadt
 Alb-Bote, Münsingen
 Die Neckarquelle, Schweningen
 Sonntag-Zeitung, Tübingen

Als Frühjahreskur ist RICHTERTEE empfehlenswert, DENN ER ENTSCHLACHT UND WIRD ALS SCHLANKHEITSTEES GELOBT!

Sinde's
ja - der schmeckt!

Wenn dieses gute Kaffeegetränk nicht nur aus den besten Rohstoffen speziell geeigneter Provenienzen hergestellt, alle Zutaten sind sogar 3-stufig vorausgeschossen. Darum schmeckt es auch so voll, würzig und doch so mild.

Morgens, mittags und auch abends

Stellenangebote
 Ehrliches, beläugtes
Mädchen
 für sofort gesucht.
 Frau SOFIE WOLF
 Buchhandlung
 Nagold, Telefon 548

beinahe beschämt...)

„Der erste Versuch hat mich etwas überrascht. Ich war beinahe beschämt, wie schwarz mein Blauwässchen aussah und hatte mit dem Waschen nur die halbe Arbeit. Seit Jahren hatte ich nicht so blaue-weiße Wäsche.“ (Margarete Lemm, Berlin-Zehlendorf, Onkel Tom Str. 1) - Warum wollen Sie sich noch beim Waschen plagen, wenn Barms den Schmutz schon beim Einweichen löst? Versuchsprobe kostenlos von Barms GmbH., Darmstadt

Flügel, Pianos, Klaviers
 zeigen wir auf d. Reutlinger Messe.
 Große Ausw. in gebr. Instrumenten
Matthäus
 Stuttgart 8, Wilhelmstraße 13 B

Nicht mißmutig werden!

Depressionen und Schwäche be-zwingen wir durch die kraftspendende, nervenstärkende und blut-erneuernde Doppelherz-Kur!

DOPPELHERZ
 Nur in Apotheken und Drogerien

Die Madonna mit den schwarzen Granataugen

Eine bemerkenswerte Entdeckung der Kunstgeschichte / Von *Guustav René Hoch*

Am Rande des Forum Romanum in Rom, in der Nähe des Venustempels und Kolosseums steht, umgeben von den grandiosen Resten der römischen Antike und von den gedämpften Lauten des modernen Verkehrs, die schlichte Kirche Santa Francesca Romana, in welcher sich alle Baustile des Abendlandes vereinen. Die Benediktinermönche vom Monte Oliveto hatten sich entschlossen, diesen von Liebhabern aus aller Welt oft besuchten, eindrucksvoll gelegenen Bau reinigen und verschönern zu lassen. Bei dieser Gelegenheit nahmen sie sich vor, ein weder künstlerisch noch historisch besonders ansehnliches Madonnenbildnis restaurieren zu lassen, von dem man annahm, daß es aus der Renaissance stamme. Es war wiederholt teilweise übermalt worden und schließlich im Jahre 1805 von dem Maler Pietro Tedeschi roh überarbeitet worden: Eine dicke Farbkruze war entstanden, die für das Auge alles andere als erfreulich war. Das Bild galt lediglich als eine Art Kuriosität. Die Chronik meldete, daß es sich seit unendlicher Zeit dort befände, und die Legende wußte zu berichten, es sei im

frühen Mittelalter vom Orient nach Rom gebracht worden. Allerlei Vermutungen waren um dieses Bild angestellt worden.

Die Benediktinermönche begaben sich mit dem Bild in den Palazzo Venezia, jetzt Sitz des italienischen Denkmalschutzes von Rom und Latium, um sich nach einem besonders fähigen Restaurator zu erkundigen. Beauftragt wurde Professor Pico Cellini, ein junger Kunstgelehrter, der sich zunächst etwas widerwillig die dick aufgetragenen Farbschichten betrachtete, aber plötzlich an der linken Schläfe des Marienbildnisses einen hellblauen Punkt entdeckte. Es bemächtigte sich seiner eine Erregung, die er nur schwer verbergen konnte.

Vorsichtig wurde, nach einem besonderen technischen Verfahren in der Umgebung des blauen Punktes Schicht um Schicht die Farbe abgetragen. Wundervolle vorzüglich erhaltene Wachsfarben von zartesten Tönungen wurden sichtbar. Mit chirurgischer Geduld legte er die plumpen Farbschichten früherer Jahrhunderte frei und stieß schließlich auf den Kopf einer Madonna mit Kind, ein relativ unbedeutendes spätmittelalterliches Werk, das auf einer dünnen Gipsplatte aufgetragen worden war. Es ist Cellinis Verdienst, sich mit dieser Entdeckung nicht zufrieden gegeben zu haben. Er ahnte, daß hinter dieser Gipsplatte Wesentliches verborgen war. Mit feinen Messern und Gummiröllchen hob er in stundenlangem Arbeit Millimeter um Millimeter die Platte ab. Schließlich löste sie sich und vor ihm erblickte erneut nach jahrhundertlangem Dornröschenschlaf in der Finsternis das Licht der Welt die älteste Madonna der christlichen Kultur: ein großzügig geschwungenes Frauenantlitz mit riesigen Augen, hinter denen ein ungewöhnliches Schicksal, ein metaphysischer Abgrund zu spüren ist, Verinnerlichung und fragendes Erstaunen, ein vollkommen verkürzter Schmerz und die in sich ruhende Ergebenheit dessen, der sich in der Ordnung des Seins geborgen weiß, geben diesem Antlitz Fülle und Tiefe. Alles in diesem „primitiven“ Werk, das auf die damals durchaus noch realistischen Elemente der Spätantike verzichtet, ist auf die Wiedergabe innerer Mächte und Kräfte angelegt. Es wurde etwa 425 nach Christi Geburt gemalt und bildete den Teil eines verschollenen lebensgroßen Bildnisses.

Über anderthalb Jahrtausende — ungeachtet der vielen historischen und technischen Probleme, die sich aus diesem Fund ergeben — wird mit dieser Entdeckung eine Brücke zwischen der frühchristlichen Kunst und der modernen geschlagen. Hinsichtlich der Stilprobleme moderner religiöser Kunst, die jetzt in Rom viel erörtert werden, gibt sie allen den internationalen Künstlern eine Bestätigung, die sich vom Klassizismus und von der Romantik lösen und an Darstellungen der ersten Jahrhunderte des Christentums anknüpfen.

Die Malerei der Griechen

Karl Köbler, Altattische Malerei, Verlag Ernst Wasmuth, Tübingen, 84 S. Mit 21 Text- und 92 Tafelabbildungen. Hln. 14 DM.

Im Vergleich zur griechischen Plastik und Architektur ist außerhalb des engsten Fachkreises die griechische Malerei viel zu wenig bekannt, obwohl sie gewiß nicht an künstlerischem Rang hinter jenen zurückzustehen hat. Der bekannte Kenner und langjährige Mitarbeiter am Athener Archäologischen Institut legt hier an einer großen Anzahl bedeutender, vielfach zum ersten Male veröffentlichter Funde die Entwicklung der frühen griechischen Malerei des ausgehenden 8. bis zum frühen 6. Jahrhundert v. Chr. dar, unter bewußter Beschränkung auf die attische Malerei dieses Zeitraums, deren Verhältnis zur vorausgehenden und zur folgenden Epoche untersucht und ihr Zusammenhang mit den außerattischen Erzeugnissen wenigstens gestreift wird. Der ausgezeichnete, auf 50 Seiten zusammengedrückte Text gibt, auf technische und formale Fragen liebevoll eingehend, in ungewöhnlich erhellender Sprachkraft dem heutigen Leser einen wertvollen Kommentar zu den erlesenen Bildern, die diese durch ihre Lebendigkeit, Formkraft, ornamentale Ausgewogenheit und ihr sicheres Stilgefühl überraschende Zeugnisse antiker Malerei, die alle der attischen Keramik entstammen, vortrefflich wiedergeben. Das gut ausgestattete Buch ist geeignet, das überkommene Bild jener frühen Epochen in wesentlichen Punkten zu bereichern und wird alle diejenigen erfreuen, die in der Antike die Grundlage unseres heutigen Lebens erblicken. K.

Ein theatralisches Vorbild

Gerhart Hauptmann, „Meisterdramen“, S.-Fischer-Verlag, Frankfurt a. M.

Innerhalb der bei der Leserschaft mit großer Zustimmung aufgenommenen Reihe von „S. Fischers Bibliothek“ erschien ein vierhundert Seiten starker Band mit „Meisterdramen“ von Gerhart Hauptmann. Der Band enthält Stücke des schlesischen Dichters, die für das Echte seines Werkes stehen dürfen: „Die Weber“, „Der Biberpelz“, „Hanneles Himmelfahrt“, „Florian Geyer“ und „Rose Bernd“.

Ein Gang durch die Szenen dieser Stücke, die einmal von tosendem Beifall umrandet, eine eigene literarische Richtung kreierten, vermittelt heute, nach Jahren des geschichtlichen Abstands, eine neuerliche Begegnung mit dem Naturalismus, als dessen hervorragendster Vertreter Gerhart Hauptmann bezeichnet werden muß. Da sind einmal die Motive, aus denen heraus sich die einzelnen Szenen entwickeln. Sie sind aus einer ganz bestimmten, zeitlichen und gesellschaftlich gegebenen Konzeption heraus entstanden, die heute überholt ist und kaum mehr Gültigkeit hat. Die Zeit ist schnell. Und Gerhart Hauptmann kann es sicher nicht darauf an, eine einmalige Situation seiner Zeit symbolkräftig zu gestalten, um sie für die Nachwelt zu erhalten. Er nahm sich das vor, was ihm fordernd vor Augen stand. Seine „Weber“ legen bereites Zeugnis dafür ab, die Gegebenheit der Stunde wurde als Ruf an dieselbe Stunde genutzt. Das war das reinste Anliegen aller Naturalisten.

Überblickt man das Werk des Dichters, dann kommt man zu einer Feststellung: Gerhart Hauptmann muß schlechthin allen Theaterschreibern, den anspruchsvollen wie den „Gelegenheitsdichtern“, als ein Vorbild der Szene hingestellt werden. Man schaue sich

diese Figuren an: Die Mutter Wolfen, den Wehrhahn, den Vater Baumert, die Typen aus dem „Hannele“ und nicht zuletzt die Rose Bernd. Sie sind Leben, auf die Bühne gestelltes, echtes und ungeschminktes Leben. Man mache das diesem Gerhart Hauptmann einmal nach!

Sicher, die Stille wandeln sich. Aber die primitivsten Erfordernisse des Theaters wandeln sich nicht. Der Hauptgrund, weswegen es so traurig auf den deutschen Bühnen aussieht, ist wohl der: Uns fehlt der Gerhart Hauptmann unserer Zeit, der mit sicherer Hand seine Typen aus dem Ärmel schüttelt und sie auf das Theater unserer Tage purzeln läßt. Hauptmann vereinigte alles, was man von einem Dramatiker fordert, in seiner Person. In diesem Sinne wird man die Auswahl seiner Dramen sicher willkommen heißen: als eine Reminiszenz an die himmelsgelungene Epoche des Naturalismus und als eine Wiederbegegnung mit dem lebendigen, mit dem echten Drama. Konrad Winkler

Der Maler Paul Kleinschmidt

Zu der Gedächtnisausstellung in Ulm

Der Maler Paul Kleinschmidt, der einst zur großen Zeit der Berliner Sezession gehörte und mit Corinth befreundet war, ist in Deutschland nur wenigen mehr eine bestimmte unrisierte Vorstellung. Dabei war der 1883 in Pommern Geborene und im August 1949 in Bensheim Verstorbene einer der ursprünglichsten Maler, die wir in den letzten Jahrzehnten hatten. Meier-Graefe schrieb 1934 über Kleinschmidt: „Seit ich das erste Mal Bilder von van Gogh sah, hatte ich kein ähnliches Erlebnis.“ Nach der kleinen Ausstellung zu Anfang des Jahres im Stuttgarter Kunsthaus Fischinger gibt nun das Museum der Stadt Ulm, wo Kleinschmidt von 1930 bis zu seiner 1936 erfolgten Emigration nach Frankreich lebte, mit über einhundertfünfzig Arbeiten, die zum Teil aus Amerika kommen, einen umfassenden Überblick über die drei letzten Jahrzehnte seines Schaffens.

Kleinschmidt, dessen Vater Varietédirektor in Halle war, hat immer wieder die Welt des Zirkusses, des Varietés und der üppigen Bardamen in seiner prunkenden, vor allem auf den Dreieck von Blau, Gelb und schimmerndem Weiß gestellten Farbigkeit gemalt. In seinen letzten, besonders fruchtbaren Schaffensjahren sogar fast ausschließlich. Kleinschmidt ist durch und durch Maler. Er formt unmittelbar aus der Farbe heraus. Aus den pastosen Pinselstrichen baut er seine Bilder, wuchtet er sie auf. Sein Duktus ist voller Kraft, und doch werden die Farben sensibel nuanciert, nicht ungebrochen in großen Flä-

chen hingestrichen, wie sonst oft in der heutigen Malerei. Kleinschmidt gebraucht damit eine wahrhaft malerische, aus dem Erleben der Natur entwickelte Technik. In den Bildern seiner mittleren Zeit wie in dem „Raucherstilleben“, der „Kleinen Zirkusleiterin“ (beide von 1927) und dem herrlichen „Stilleben mit Kaffeegeschirr“ sind die Farben voll und satt, haben sie einen ganz eigenen Glanz. Später besitzen Kleinschmidts Farben diesen Glanz nicht mehr, doch ist dann die Form einfacher, größer geworden, haben die Bilder Tiefe und bekommen bei aller Bejahung der Diesseitigkeit des öfteren eine seltsame, erregende Hintergründigkeit. Das pralle vegetative Dasein der Blumen, der Hortensien und der Hyazinthen zumal, und selbst der riesig aufgetürmten Kuchen wie in der „Kuchenbar“ von 1948, erst recht aber der massigen Barfrauen nimmt dann etwas Unheimliches an.

Der Künstler war aber nicht auf das Milieu des Zirkusses und der Halbwelt beschränkt. Gerade in den Jahren um 1930, als er auch in der Welt draußen, in Amerika vor allem, bekannt zu werden begann, hatte sich sein Themenkreis angeweitet. Neben der Landschaft, die er oft rhythmisch vereinfacht wiedergibt, hatte er Zugang zur Welt der Technik. Davon zeugen am stärksten „Die Brücke mit dem Matrosen“ und „Zementfabrik in Südfrankreich“, beide aus dem Jahre 1931. In ihnen hat seine barock quellende Form die Härte und eckige Knappheit, mit der allein diese Welt der Technik erfaßt werden kann. H. D.

Die älteste Madonna

der christlichen Kunst zeigt dem Betrachter das von der Gewißheit der Gottesnähe ergriffene Menschenantlitz des Urchristentums. „Die Madonna mit den schwarzen Granataugen“ wurde etwa um 425 nach Christi Geburt gemalt und ist ein Teilstück eines verschollenen lebensgroßen Bildnisses.



Schottischer Sonntag / Von Bernhard Guttman

Der Zug sauste von Glasgow am Clydeufer hin der Küste zu, donnerte durch unendliche Tunnel, flog, ohne anzuhalten, durch Fabrikstädte, die wie junge Glasgows aussehen, ruhig und häßlich wie die Mutter, bis das Kohlenrauchmeer überwunden war, statt der Schornsteine besonnte Hügelweiden zum Waggonfenster hereinsehend und der Clydestrom sich zum atlantischen Fjord ausweitete. Am Pier von Greenock warteten viele Dampfer, um die Tausende der Stadtfüchtigen in die Küstenorte und bergigen Eilande mit den zungenbrechenden keltischen Namen zu bringen. Wer konnte, verlebte den Sonntag nicht in der Stadt blieb er, so war dann kein Hinauskommen möglich. In Caledonia ruhte vom Samstagabend bis zum Montag jeder Bahn- und Schiffsverkehr. Für die Arbeiter war die calvinistische Sabbatheiligung kein Glück. Nicht einmal die Tramwagen führen ins Land hinaus, die städtischen Museen, Theater, Konzertsäle waren geschlossen, geöffnet nur die Gotteshäuser und die Wirtshäuser. Als frommer Schotte besuchte der Proletarier erst die Kirche, bevor er für den Rest des Sonntags zum Whisky überging.

Ich nahm das Boot zu der langgestreckten Insel Bute, deren Hauptort Rothesay, ein altes Nest, zum besuchten Seebade geworden war. Die Lage ist romantisch, ein graues Königsschloß ragt über der Bucht. Auf dem festen Lande gegenüber erheben sich mit breiten Köpfen die Berge der sagenhaften Landschaft Argyll. Erde und Meer sind gälisch. Der Oberkellner im Hotel, ein hochgewachsener brünetter Mann, wies seine Gäste laut und in gebieterischer Pose an die Speisetische und trug die Bratenschüssel, als hielte er die Schlachtfahne von Bannockburn. Der Insellord, der „große Mann“, wie die Kelten ihre angestammten Häupter nennen, heißt Marquis von Bute. Die Familie war katholisch geworden, die Hinterlassenen blieben beim reformierten Glauben. Fromme Leute waren die Gälten zu allen Zeiten. Der große keltische Heilige Co-

lumban hat schon im fünften Jahrhundert das Christentum auf diesen Inseln und Bergen gepredigt. In Rothesay gab es bei 9000 Einwohnern 16 protestantische Kirchen und ebenso viele Geistliche. Auch wird mindestens am Sonntag überall noch im Freien das Wort verkündet.

In diesem Klima schlägt das schöne Wetter leicht um, die Berge behängen sich im Nu mit feuchten Gardinen. Man geht abends im sachte träufelnden Regen auf dem Quai spazieren, da beginnt es noch um neun durch die nasse Atmosphäre zu tönen. Ein Prediger der Methodisten steht auf dem Stuhle, um ihm seine kleine Stammgemeinde die suggestive Kraft der Stimme lockt an. Schirme über den Köpfen, bleiben die Leute stehen, und je mehr zu hören, desto besser predigt er, zuletzt hat er über hundert um sich. Der Mann kann reden. Er hat Gesten wie Sibelius, die er ihm, immer dem Nämlichen, versetzt, manchmal beugt er sich, auf den Erkefeld haugend, weit vor, er könnte vom Stuhle stürzen. Er hat gegen ihn einen ganz persönlichen Haß, ermorden würde er ihn, wenn er ihn da hätte. Demütig ist dieser Christ nicht, er pocht auf seine Stärke, rühmt sich der Kämpfe mit dem Verfluchten. Er erzählt getrost, aus wie mancher seiner Versammlungen der Teufel entwich, weil er es nicht aushalten konnte — weggelaufen ist er wie ein altes Weib. Er, der Sprecher, ist in Chicago gewesen, hat die riesigen „Packhäuser“ besucht, wo man die Schweine schlachtet, sechstausend täglich. Er hat den Mann gesehen, dessen Geschäft das Stechen ist. Die Beine zusammengebunden, Kopf abwärts, kommt das Schwein an der Eisenschiene angehaust, da gibt ihm eine kräftige Hand einen Ruck nach oben. Aha, denkt das Schwein, ein Helfer in der Not, aber das dauert nicht lange, es muß schnell gehen, soundsovielen in der Minute. Dieser Mensch, meine Freunde, empfindet ein Vergnügen, er freut sich, wenn das Blut spritzt, sowie eins getroffen ist, sieht er sich schon nach dem folgenden um. So steht der Teufel und lauert, bis ihr da seid. Was denkt ihr also zu tun, wenn der Tod kommt und die Ewigkeit? Der Missionar wiederholt diese großen Worte und markerschütternd hält es über die dunkle Bucht: Death! Eternity! (Tod! Ewigkeit!) Nun noch ein quälender Liedervers, der entsetzlich dünn klingt nach dieser Predigt dann verläuft sich die Hörschaff.

(Entnommen dem unlängst im F. K. Köhler-Verlag erschienenen Erinnerungen Bernhard Guttman's „Schattenriß einer Generation“, Stuttgart 1950, 345 Seiten.)

Kurz angezeigt

Eine bedachtsam geschriebene und anspruchsvolle Studie über den „Dienst der Musik“ gibt Jürgen Uhde (Theol. Studien, Heft 30, Ewag-Verlag Zollikon-Zürich, 1950, 32 S.), der als praktischer Musiker inmitten des oft richtungslosen Musikbetriebs der Gegenwart zu zeigen und zu sagen versucht, wo wir stehen können. Dabei ist er erfolgreich, daß er der Musik nicht in vorsehlicher Gleichsetzung des Charakter einer Offenbarung zuspricht, ihr aber doch die elementare Macht über sich hinauszuweisen, nicht abspricht. Die klug gewählte und mit feiner Sachkenntnis entfaltete Formel: „Musik ist das mittellose Spiel klingender Ordnungen in der Zeit“ ist Anregung zu neuer Besinnung und klärender Gespräch.

Zum Todesjahr von G. E. Shaw erschien die in Text und Ausstattung gleich vorzügliche Ausgabe seiner „klassischen Stücke“ (sechs Bühnenwerke) im Suhrkamp-Verlag, der damit seinen trefflichen Editionen eine allerbeste hinzugefügt hat. Es bedarf keiner besonderen Würdigung Shaws als eines ersten Sternes am Himmel des modernen Theaters. Er sagt von sich selbst: „Der wirkliche Spaß ist, daß ich sehr ernst bin.“ Wer das Geheimnis seiner sarkastisch-lebenswüdrigen Philosophie verstehen will, wird in diesem Band immer wieder den Zugang finden.

„Bäume sterben aufrecht“

Erfolgreiche Karlsruhe Premier

„Vernunft wird Unsinn, Wohltat, Plage“: So oder ähnlich lautet unausgesprochen das Motto, das der spanische Dichter Alejandro Casano in seiner allerdings mehr tragischen als lustigen Komödie demonstriert. Zwanzig Jahre lang tröstet der Großvater eines von ihm aus dem Hause gejagten Nichten aus einem Enkel die Großmutter dadurch über dessen verschollenes Dasein hinweg, daß er ihr angebliche Briefe des Enkels schreibt, bis plötzlich ein Telegramm die Ankunft des Verschollenen meldet. In seiner Gewissensangst nimmt der alte Mann die Hilfe eines Instituts der Wohltätigkeit in Anspruch, das ihm zusammen mit dem „Enkel“ dessen fingierte junge Frau ins Haus schiekt, wo der mit dem Schiff untergegangenen geglaubte wirkliche Enkel das ganze künstliche Lügenweb brutal zerreißt. Eine hervorragende Aufführung verhalf auch am Badischen Staatstheater dem interessanten Stück zu starkem Erfolg, der wesentlich von Elisabeth Funke in der entscheidenden Hauptrolle der Großmutter getragen wurde. H. A. B.

Blühendes Pfirsich

Im Garten blüht der Pfirsich. Einige Stunden strahlender Aprilsonne haben genügt, um seine zartlila Blüten aufgehen zu lassen.

Es ist etwas eigenartig Rührendes um Wuchs und Blüte des Pfirsichs, der an sich so unscheinbar ist neben den bald erblühenden großen Apfel- und Birnbäumen.

In Japan aber, wo ganze Haine von Pfirsichbäumen blühen und Frucht tragen, haben die Dichter aller Jahrhunderte seine Blüte besungen und für die Geliebte kein schöneres Lob gefunden, als daß sie der Blüte des Pfirsichs gleiche und ihre Haut seiner edlen, seidig schimmernden Frucht. Blühender Pfirsich — erste und edelste Baumblüte des Jahres — möge der Frost dich verschonen!

An Himmelfahrt Sternwanderung nach Herrenalb

Am vergangenen Dienstag tagte der Ausschuss der Ortsgruppe des Schwarzwaldvereins Calw. Der Vorsitzende, Bürgermeister Gaiser (Simmozheim), gab verschiedene Rundschreiben des Hauptvereins Freiburg bekannt und berichtete über die Hauptauschuss-Versammlung am Sonntag auf dem Fohlenbühl.

Hinsichtlich der geplanten Sternwanderung nach Herrenalb an Himmelfahrt wurde für die Ortsgruppe Calw folgendes beschlossen: Abfahrt mit Omnibus um 8.15 Uhr auf dem Marktplatz in Calw. Fahrt bis Wildbad-Grünhütte, anschließend Fußwanderung über Wildsee, Kaltenbrunn, Hohloch, Teufelsmühle, Herrenalb (etwa 3 1/2 Stunden).

Die Ortsgruppe wird an der großen Schwarzwald-Sonderfahrt mit der Bundesbahn („fideler Sonntagsummler“) am Sonntag, 15. Juli, nach Triberg teilnehmen. Der Verein begrüßt die von Lehrer Epple veranstalteten vogelkundlichen Wanderungen. Es wurde weiter gesagt, daß am Bahnhof Calw endlich eine Orientierungstafel aufgestellt werden sollte.

Brand in Möttingen

Möttingen. Am Mittwochfrüh gegen 8.45 Uhr brach im Haus des Metzgers F. Bohnerberger in Möttingen ein Brand aus, der rasch um sich griff und bald den ganzen Dachstock erfaßte. Die Möttinger Wehr war rasch zur Stelle und nahm zusammen mit der Calwer motorisierten Wehr, die unter ihrem neuen Kommandanten Willy Griesler mit dem Tanklöschfahrzeug und einer Lf 15 gegen 7 Uhr am Brandplatz erschienen, den Kampf gegen das Feuer auf, das dank der vereinigten Bemühungen der beiden Wehren auf den Dachstock beschränkt werden konnte.

Der Schaden wird auf 12 000 — 15 000 DM geschätzt, wovon jedoch der größere Teil auf den entstandenen Wasserschaden entfallen dürfte, der es wohl notwendig machen wird, die vom Feuer nicht erfaßten Wohnräume und den Stall abzureißen. Nach dem vorläufigen Ergebnis der Ermittlungen vermutet man die Brandursache in einem undichten Kamindurchbruch, durch den beim morgendlichen Anheizen in der Küche Funken austraten, die schließlich das Dachgebälk in Brand setzten.

Kursus und menschlich-gesellige Begegnung

Arbeitswoche der Studienreferendare an der Akademie in Calw

Die Studienreferendare unseres Landes, die ihr Referendarjahr in Tübingen absolvieren, trafen sich zu einer Arbeitswoche an der Akademie für Erziehung und Unterricht in Calw. Sinn dieser Woche ist es, nicht nur Themen aufzugreifen, die, obwohl sie von großer Bedeutung sind, in der Ausbildung selbst am Rande liegen, sondern auch die Teilnehmer für eine begrenzte Zeit zu gemeinschaftlichem Leben zusammenfassen, damit sie sich in persönlicher Begegnung kennen und schätzen lernen.

Aus dem Calwer Gerichtssaal

Verbotener Viehhandel unter den Augen des Gesetzes

Im Kreise war Maul- und Klauenseuche. Um der Seuche Herr zu werden, ergingen vom Landratsamt besondere seuchenpolizeiliche Vorschriften. Nutzvieh durfte nicht gehandelt werden und Schlachtvieh, das zum Schlachtviehhof gebracht wurde, mußte nach einer tierärztlichen Untersuchung innerhalb einer bestimmten Frist geschlachtet werden.

Der Rückstrahler fehlte

Eine Polizeistreife hatte das Fahrzeug angehalten und festgestellt, daß die ganze hintere Beleuchtung nicht brannte, ein Rückstrahler fehlte und die Scheinwerfer nicht genau eingestellt waren. Ja, da sei ein Kabel durchgescheuert! Das müsse eben erst passiert sein! Und einen Rückstrahler brauche er zu seinem Fahrzeug gar nicht.

Krankenbehandlung für Kriegshinterbliebene

Wird durch das BVG die Mitgliedschaft bei Krankenversicherungen überflüssig?

Nach dem Bundesversorgungsgesetz (BVG) erhalten Kriegshinterbliebene und Pflegepersonen unter gewissen Voraussetzungen Krankenbehandlung. Diese Personen sehen sich nun u. U. vor die Frage gestellt, ob sie ihre freiwillige Mitgliedschaft in der gesetzlichen Krankenversicherung noch aufrecht erhalten sollen.

Die Beantwortung dieser Frage setzt voraus, daß vor allen Dingen Klarheit darüber besteht, welchem Personenkreis Krankenbehandlung zusteht, welche Bedingungen erfüllt sein müssen und welche Leistungen im einzelnen gewährt werden. Der Personenkreis umfaßt: Witwen, Witwer, Waisen, Eltern und Großeltern, die Rente oder laufend Beihilfe nach dem BVG beziehen, sowie Pflegepersonen, die nicht nur vorübergehend die unentgeltliche Wartung und Pflege von Pflegezulage-Empfängern übernommen haben.

Bedingungen:

Krankenbehandlung wird diesen Personen gewährt, soweit sie einen Leistungsanspruch an eine Orts-, Betriebs-, Innungs-, Knappschafts-Krankenkasse, Seekasse oder eine Ersatzkasse nicht haben; oder wenn ihnen Ausgleichsrente gewährt wird, oder wenn ihr sonstiges Einkommen unter Hinzurechnung der Grundrente 120 DM monatlich nicht erreicht.

Als Krankenbehandlung wird gewährt: ambulante ärztliche Behandlung, Zahnbehandlung, Arznei und Verbandsmittel, Krankenhaus-Behandlung Ausgeschlossen sind also z. B. kleinere Heilmittel (Brillen, Bruchbänder, Leibbinden, Fußstützen, Bäder usw.), Zahnersatz, größere Heil- und Hilfsmittel, Maßnahmen zur Verhütung von Erkrankungen, Krankengeld, Hausgeld usw.

Die Leistungen der Krankenbehandlung nach dem BVG sind also von denen der gesetzlichen Krankenversicherung verschieden, sie sind geringer. Wesentlich ist aber, daß der Anspruch nach dem BVG entfällt, sobald

Art der Begegnung, die für das gemeinsame Berufsbewußtsein von großer Bedeutung ist.

Die Leitung des Kurses lag in den Händen des Direktors der Akademie, Dr. Messerschmid, und Oberstudiendirektor Dr. Ushöfer, des Leiters der Referendaraus- und Fortbildung in Tübingen. Wesentliche Vorträge wurden gehalten über die „Pädagogische Lage in Deutschland“ (Professor Dr. Wenke), „Mussische Bildung“ und „Politische Bildung“ (Dr. Messerschmid), „Muttersprachliche Bildung“ (Dr. Ushöfer), „Das Erziehungsziel“ (Professor Dr. Wilper), „Fragen der Volksschulpädagogik“ (Studienrat Lehmann), „Die Feier in der Schule“ (Dr. Just), „Das französische Schulwesen“ (M. Biron), „Das Recht als Gegenstand der Bürgerkunde“ (Professor Dr. Fechner). Die Referendare selbst stellten in Kurzreferaten die einzelnen Unterrichtsfächer in ihrer Bedeutung für das moderne Weltbild dar.

Es ist zu wünschen, daß diese Woche gemeinsamer Bemühungen um allgemein interessierende Fragen eine nachwirkende Kraft hat bis ins spätere Berufsleben hinein! E.L.

stellt, aber sonst nicht zu beanstanden waren. Ferner war das Fehlen des Rückstrahlers gar nicht als Mangel in der Bescheinigung über die Abnahme des Wagens vermerkt worden. Vielleicht war das den Augen des Sachverständigen entgangen. Man konnte also dem Fahrer, der annehmen mußte, daß alles in Ordnung sei, keinen Vorwurf machen. Jedes Fahrzeug braucht einen Rückstrahler. Zwar hatte der Angeklagte an anderen neuen Wagen gesehen, daß diese keine gesonderten Rückstrahler besaßen. Uebersehen hatte er jedoch, daß bei diesen Fahrzeugen das Rücklicht gleichzeitig als Rückstrahler konstruiert war. Und die Sache mit dem durchgescheuerten Kabel konnte man dem Angeklagten ja nicht nachweisen. Es wurde ihm aufgegeben, seinen Wagen in Ordnung zu bringen, der Polizei vorzuführen und eine Bescheinigung darüber dem Gericht vorzulegen. Daraufhin wird dann das Verfahren wegen Geringfügigkeit eingestellt werden.

Die Polizei musste löschen

Ein Jüngling war mit seiner Freundin spazieren gegangen. Sei es nun, daß er noch eine große Freude am Zündeln hatte, sei es, daß er sich vor seiner Begleiterin aufspielen wollte, der Jüngling zog sein Feuerzeug und setzte auf einer Waldwiese das dürre Gras in Brand. Herrlich schlugen die Flammen empor! Schließlich ging man weiter und überließ das Feuer sich selbst. Im Dorf war das Feuer bemerkt worden, die Polizei stürzte herbei, griff sich unterwegs noch einige Buben, und vereint wurde der Brand gelöscht. Der Jüngling erhielt vom Gericht einen Strafbefehl über 30 DM präventiert. Da er nicht wollte, daß die Strafe in das Strafregister eingetragen werde, erhob er Einspruch. Nach eingehender Prüfung kam das Gericht schließlich zu der Auffassung, daß der Jüngling lediglich die Verordnung zum Schutz der Wälder, Moore und Heiden übertreten habe, drückte ein Auge zu und verurteilte ihn wegen dieser Übertretung zu einer Geldstrafe von 30 DM. Die Höhe der Geldstrafe war wohl gleich geblieben. Jedoch wird eine Übertretung nicht in das Strafregister eingetragen. Der Einspruch hatte sich also gelohnt.

Im Spiegel von Calw

Kohlenbezugsausweise abgeben!

Es besteht Veranlassung darauf hinzuweisen, daß die Kohlenbezugsausweise, die in Calw gestern und heute ausgegeben wurden, nicht zum Bezug von Kohlen berechtigen. Diese Ausweise müssen vielmehr bis zum 25. April beim Kohlenhändler abgegeben werden, damit die Bezugsmengen der Händler für das Kohlenwirtschaftsjahr 1951/52 festgelegt werden können. Werden die Ausweise nicht rechtzeitig beim Händler eingereicht, so verfällt der Anspruch des Verbrauchers.

Südd. Rundfunk in Hirsau und Calw

Der Aufnahmewagen des Süddeutschen Rundfunks weilte heute in Hirsau, um dort bei der Jugendleitertagung des CVJM Tonaufnahmen für den Jugendfunk zu machen. Gleichzeitig wird der „Zeitfunk“ einige besonders interessante geschichtliche Stätten in Hirsau und Calw besuchen und über sie dann in seiner samstäglichen Sendung „Zeitfunk am Wochenende“ berichten.

Tanzabend der Handballabteilung

Die Handballabteilung des Turnvereins Calw von 1846 führt morgen um 20 Uhr im „Saalbau Weiß“ eine öffentliche Tanzveranstaltung durch, zu der die Bevölkerung herzlich eingeladen ist.

Wieder vogelkundliche Wanderung

Am kommenden Sonntag findet unter Führung von Lehrer Epple wiederum eine vogelkundliche Wanderung statt. Treffpunkt um 6 Uhr am Calwer Friedhof.

Das Programm des Volkstheaters

Nach langer Zeit bekommt man wieder einmal Hans Albers zu Gesicht, diesmal in einem Film der Nachkriegsproduktion „Föhn“. Er spielt darin einen vom Schicksal geschlagenen Mann, der seine Frau durch eine Lawine verlor und ihr 20 Jahre später freiwillig in den weißen Tod nachfolgt, weil er dadurch zwei jungen Menschen das Leben retten kann. Damit gibt also der Film Hans Albers wiederum Gelegenheit, sich in einer Charakterrolle zu betätigen. Unter der Regie von Rolf Hansen spielen neben ihm Liselotte Pulver, Antje Weisgerber, Arian Hoven und Heinrich Gretler. Vorfahrtstage Freitag bis einschließlich Sonntag.

An alle Calwer Faustballfreunde!

Am vergangenen Sonntag wurde nach längerer Pause erstmals wieder mit dem Faustballtraining begonnen. Der Calwer Handballplatz an der Hirsauer Straße ist geradezu ideal gelegen und bietet besonders auch den älteren Sportlern Gelegenheit, sich noch aktiv zu betätigen. Auch in Zukunft soll möglichst allsonntäglich eine Uebungsstunde ab-

Die Fernsprech-Nummer der „CALWER ZEITUNG“ 735

gehalten werden, bei der alle Faustballfreunde der Kreisstadt mitmachen können. Näheres ist aus den Anschlagkästen des Turnvereins zu ersehen, außerdem ist der Leiter der Abteilung Sommerspiele, Schuhmachermeister Fritz Stotz, Bahnhofstraße, Tel. 365, zu weiterer Auskunft gerne bereit.

Vom Motorsportclub Calw

Der Motorsportclub Calw nimmt für nächsten Sonntag, 22. April, noch einige Anmeldungen für die Fahrt zur Auto-Ausstellung nach Frankfurt entgegen. Der Preis beträgt 8 DM. Weiter wird um Anmeldungen für die Pfingstfahrt an den Bodensee gebeten. Der Preis für die Uebernachtung liegt bei 2,- bis 2,50 DM. Anmeldungen bei Sportwart Walter Hennefarth oder bei Hut-Schülerle, Calw.

Vortrag über die Waldorfschule

Robert Killian, seit mehr als drei Jahrzehnten als Lehrer an der Waldorfschule in Stuttgart tätig, sprach am Dienstagabend im Georgenium über das Thema „Die Waldorfschule und ihre erzieherische und heilende Wirkung“. Der Redner gab zunächst einen Überblick über die Entstehungsgeschichte der Waldorfschule, die ihre entscheidenden Impulse von ihrem ersten Leiter, dem Anthroposophen Dr. Rudolf Steiner, erhalten hat. Als reine Privatschule, die Volks- und Oberschule in sich vereinigt, weist die Stuttgarter Schule gegenwärtig 15 Klassen mit rund 1200 Schülern auf. Im ganzen Bundesgebiet bestehen heute 25 derartige Lehranstalten. Im weiteren Verlauf seines Vortrags kam Robert Killian auf die besondere Zielsetzung der Waldorfschulen zu sprechen, die man vor allem darin sehe, den jungen Menschen zu freier Persönlichkeitsentfaltung anzuregen. Gegenüber den Staatsschulen mit ihrem Ziel der Vermittlung eines möglichst umfangreichen Wissens lege man bei den Waldorfschulen das Gewicht auf die Entwicklung der natürlichen Gegebenheiten des jungen Menschen, vorzugsweise auf die Förderung des selbständigen Denkens und der eigenen Stellungnahme gegenüber den Erscheinungen der Umwelt. In der anschließenden Aussprache war den Zuhörern die Möglichkeit gegeben, sich von dem Vortragenden noch weiter in die Methodik der Waldorfschulen einführen zu lassen.

Jugendleitertagung des CVJM

Hirsau. Ab heute bis Dienstag kommender Woche findet im Kurhotel Kloster Hirsau eine Jugendleitertagung des CVJM statt.

CALWER ZEITUNG Verlag Paul Adolph, Calw, in der Schwäbischen Verlags-Gesellschaft m. b. H. Chefredaktion: Will Hanna Hebracker und Dr. Ernst Möller Für den Lokalteil verantwortlich: F. H. Scheele Redaktion und Geschäftsstelle Calw, Lederstraße 735 Telefon 735 Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw

Eine große Sonnentleckengruppe

Am 12. April tauchte am Ostrand der Sonne eine große Fleckengruppe auf, in der am 13. mit einem Fernrohr 21, am 14. April bereits 47 Einzelflecke sichtbar waren.

Schmiede tagten in Nagold

Nagold. Vergangenen Samstag tagte die Schmiede-Innung Calw unter Vorsitz von Obermeister Krauß (Bad Liebenzell) in der „Rose“ in Nagold.

Der Bericht über die Gesellenprüfung zeigte eine erfreuliche Verbesserung der Ergebnisse gegenüber dem Vorjahr. Es soll auch entsprechend der Anregung des Kreisinnungsverbandes wieder eine Lossprechungsfeier der Gesellen stattfinden.

Friseurverbandstag heuer in Wildbad

Neuenbürg. Auf einer Versammlung der Friseur-Innung Neuenbürg wurde bekanntgegeben, daß der diesjährige Landesverbandstag Anfang Juli in Wildbad abgehalten werden soll.

Der Gesamtauflage des heutigen Blattes liegt ein Prospekt der Firma Zinser, Herrenberg, bei.

Der Sport am Sonntag

Fußball

Bezirksklasse Enz

Gräfenhausen — Conweiler Neuenbürg — Schwann Feldrennach — Ottenhausen Langenalb — Engelsbrand Unterreichenbach hat spielfrei Waldrennach — Calw

Einen sehr schweren Gang haben die Calwer am Sonntag vor sich, da die Platzherren über eine gut eingespielte und in allen Reihen ausgeglichene Mannschaft verfügen.

Pfanzweiler — Altbürg

Die Altbürger werden in diesem Kampf kaum mit einem Erfolg abschließen können, da die Einheimischen als äußerst spielstark anzusehen sind.

A-Klasse

Gechingen — Liebenzell

Nachdem die Platzherren am vergangenen Sonntag die zur Spitzengruppe zählenden Oberschwandorfer so hoch besiegen konnten, werden sie mit einigem Selbstvertrauen dem Spiel gegen Liebenzell entgegengehen.

Schömburg — Althengstett

Der Schömburger Platz hat es in sich und die Platzherren wurden auf heimischem Boden schon mit spielstärksten Mannschaften fertig.

Emmingen — Efringen

Die Gäste haben in Emmingen recht wenig Aussichten, einen Teil der an den Vorrunden verlorenen wertvollen Punkte wieder gut zu machen.

Egenhausen — Beihingen

Egenhausen verlor trotz aller Anstrengungen am vergangenen Sonntag gegen Althengstett. Ob Beihingen die Kraft aufbringt, die Gastgeber auf eigenem Platz zu besiegen, ist fast unwahrscheinlich.

Oberschwandorf — Hailerbach

Eine gewisse Krise hat augenblicklich die spielstarke Platzelf erfaßt. Der Tabelle nach müßten jedoch die Platzherren sicher gewinnen.

Stammheim — Neubulach

Die Spielstärke der Stammheimer wird es unter normalen Umständen unmöglich machen, daß die alten „Reichsstädter“ neue Lorbeeren ernten.

Handball

Bezirksklasse

Calw — Rohrdorf

Zweifelloos eine interessante Spielpaarung, die rein spielerisch manche Ueberraschung birgt. Hier halbwegs sicher zu tippen, ist unmöglich.

Nagold — Baiersbrunn

Auch dieses Spiel wird mit zu den entscheidenden der Rückrunde gehören. Beide Mannschaften verfügen über gute und sogar beste Kräfte.

Hirsau — Simmersfeld

Gelingt es der Gästemannschaft, ihre Kräfte taktisch richtig über die ganze Spielzeit zu verteilen, dann dürfte es Simmersfeld auch gelingen, den schußfreudigen Hirsauer Sturm etwas abzufangen.

Ebhausen und Altensteig haben spielfrei.

Terminaliste der Bezirksklasse

29. April: Gräfenhausen — Altbürg; Engelsbrand — Conweiler; Calw — Feldrennach; Neuenbürg — Pfanzweiler; Langenalb — Schwann; Unterreichenbach — Ottenhausen; Waldrennach spielfrei!

6. Mai: Schwann — Feldrennach; Waldrennach — Gräfenhausen; Pfanzweiler — Ottenhausen.

20. Mai: Pfanzweiler — Gräfenhausen (ausgefallen am 18. März); Calw — Ottenhausen (ausgefallen am 15. April).

Etat der Mannenbachwasserversorgung

Birkenfeld. Der Verwaltungsrat der Mannenbachwasserversorgungsgruppe hat für das Rechnungsjahr 1950 eine Haushaltsatzung aufgestellt, bei der sich im ordentlichen Haushaltsplan Einnahmen und Ausgaben auf je 23.500 DM, im außerordentlichen Haushaltsplan auf je 590.000 DM belaufen.

Flößertag wird vorbereitet

Altensteig. Die hiesigen Flößer trafen sich kürzlich, um die Veranstaltungen zum Flößertag zu besprechen, der am 17. Juni durchgeführt werden soll.

Lager Unterjettingen bleibt

Unterjettingen. Wie wir seinerzeit berichteten, wurde das Lager Unterjettingen von General Groß und Innenminister Ulrich sowie von einigen Landtagsabgeordneten besucht.

Priesterjubiläum in Weilderstadt

Weilderstadt. Am Sonntag konnte Dekan August Uhl sein 25jähriges Priesterjubiläum feiern. Dieses Ereignis bewegte die ganze Stadt. Domkapitular Prälat Sedelmeier vom Bischöflichen Ordinariat Rottenburg hielt in der geschmückten Peter- und Paulskirche die Festrede.

Bad Liebenzell. Missionar Hans Witte, der von 1904 bis 1926 ununterbrochen in China tätig war, darf morgen in geistiger und körperlicher Frische seinen 75. Geburtstag feiern.

Berneck. Vergangene Woche verstarb im Bruderhaus die älteste Einwohnerin Bernecks, Frau Christine Flaig, die im kommenden Monat 89 Jahre alt geworden wäre.

Altensteig. Der VfL Altensteig, Sparte Radsport, veranstaltet morgen um 20 Uhr wieder ein Hallensportfest in der Turnhalle.

Calmbach. Die Schwesternstation Calmbach dürfte am vergangenen Sonntag ihr 50-jähriges Bestehen feiern.

Wildbad. Am Samstag wurde hier ein privates Saunabad eröffnet, das nach finnischem Muster geschaffen worden ist und eine der schönsten Anlagen dieser Art sein dürfte.

Döbel. Seit Mitte März ist das Hotel „Post“ von der Besatzungsmacht wieder freigegeben. Augenblicklich werden sämtliche Räume gründlich überholt, so daß der Hotelbetrieb voraussichtlich im Laufe des Monats Mai wieder aufgenommen werden kann.

Sehr schöne Lederhosen für Knaben und Herren in einwandfreier Machart und aus sehr gutem Leder. Knabengrößen von DM 20.70 bis 40.85.

Gebrauchte, gut erhaltene KISTEN (keine Obst-, Eier- und Käsekisten) kauft laufend in großen und kleineren Posten. PINO AG., FREUDENSTADT

Deckrude Werkstattraum für reinrausige rote Langhaarteeckelbündeln gesucht. Zuschriften erbeten unter C 338 an die Calwer Ztg.

Kohlenversorgung Untenstehende Kohlenhändler empfehlen sich zur Eintragung in die Kundenliste. Die Ausweise müssen bis spätestens 25. April abgegeben werden. Friedrich Bauer, Walter Dingler, Gertrud Staud, Robert Eitel

Odermatts Öl-Kaltwaffen keine Wuschelköpfe. Volksstheater Calw. Fr.-So. Hans Albers in der Dr. A. Fanck-Novelle: „Föhn“

Zwangsversteigerung Es werden öffentlich meistbietend gegen Bar versteigert: Samstag, 21. 4. 11 Uhr in Calw 2 Schreibische, 1 Schreibmaschinenschieben, 3 BR-restühle, 1 Radio-Apparat.

BODOSAN Jede Frau weiß aus Erfahrung Die Böden brauchen stete Nahrung. Wer einmal den Versuch getan, bleibt treu dem guten B O D O S A N

Wenn schon vorbe... in der Zeitung sowie Betrubliches steht, dann wollen wenigstens wir den Damen mit diesen Preisen eine Freude machen! Damenmüchel ganz gefüttert ab DM 56.50

Blaue Arbeitsanzüge zweiteilig in seit Jahrzehnten bewährten Körper-Qualitäten DM 17.85, 19.80, 22.90, 23.80

Handball-Abteilung des TV. Calw von 1846 Am kommenden Samstag, den 21. April, findet im Saalbau Wolf eine öffentliche Tanzveranstaltung statt.

Schöne, starke Salatsetzlinge sowie alle anderen Setzwaren empfiehl! Franz Steck, Gartenbau Calw

WENN SIE etwas kaufen oder verkaufen wollen, dann geben Sie eine Kleinanzeige in der Calwer Zeitung auf. Sie erreichen damit sicher Ihren Zweck.

Blaue Arbeitsanzüge aus Monteur-Körper DM 25.80 Arbeitsanzüge einteilig DM 22.55 Paul Räuchle, Calw, Marktplatz 18

Eintagskücken weiße Leghorn, rebbuhnfarb. Kennhühner (sortierte Heonen-Kücken), jeden Samstag abzugeben. Ernst Schindele Geflügelhof Merkingen

PFANNKUCH Für den Frühjahrsputz Kernseife -45 gelb, Blockstück Kernseife -52 weiß, Blockstück Kernseife -52 Rhein-Nixe, Doppelpack Toilettenseife -65 (Cellophanpack) 4 St. Bodewachs 1.65 prima, weiß u. gelb 500 g-Dose

Sämtliche Markenfabrikate wie Henkel, Flammor, Sunlight sowie Bürsten u. Schrubber aller Art. Solange Vorrat PFANNKUCH